Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

159 (11.10.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote · Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 2 gültig. Druck u Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei. Offenburg/Baden Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr 1537 2134 u 1377. Postschließfach Nr 233 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 136 81.

Nummer 159 | Donnerstag, 11. Oktober 1951 | Ausgabe A L | 140. Jahrgang

„Zu ernsten Zugeständnissen bereit"

Erneuter Appell der Volkskammer – Mehrzahl der von der Bundesregierung gestellten Bedingungen annehmbar

Berlin. Die Volkskammer der Sowjetzonenrepublik forderte am Mittwochnachmittag den Bundestag erneut zu einer Erklärung darüber auf, ob er zu einer gesamtdeutschen Beratung über Wahlen in ganz Deutschland und über den Abschluß eines Friedensvertrages für Deutschland bereit ist. Die Volkskammer vertritt in ihrem einstimmig gefaßten Beschluß die Auffassung, daß der Bundestag nicht vollständig auf ihren ersten Appell geantwortet hat. Gleichzeitig wird hervorgehoben, daß die Mehrzahl der von der Bundesregierung genannten 14 Bedingungen für gesamtdeutsche Wahlen annehmbar ist. Die Volkskammer bemängelt, daß der Bundestag sich über einen Friedensvertrag für Deutschland überhaupt nicht geäußert hat. Ihr Appell wurde durch einen ebenfalls einstimmig angenommenen Zusatzantrag der Sowjetzonen-CDU ergänzt, in dem der Bundestag aufgefordert wird, die Verhandlungen des Bundeskanzlers mit den Westalliierten zu unterbinden. Die Volkskammer billigte mit ihrem Beschluß eine Erklärung des Ministerpräsidenten Grotewohl, der darin wenige Stunden zuvor erneut seinen Standpunkt zum Thema gesamtdeutsche Beratung und Friedensvertrag dargelegt hatte. Er beschuldigte Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Oppositionsführer Dr. Schumacher, daß sie Gegner der friedlichen Einigung Deutschlands seien und an Krieg und Revanche dächten. In der Debatte warnte Außenminister Georg Dertinger den Bundeskanzler vor der Stärke und vor einer möglichen Reaktion der Sowjetunion. Er verwies auf die Stalin-Erklärung über die sowjetische Atombombe und die sowjetische Note an Frankreich, in der die Sowjetunion erklärte, sie werde eine Wiederbewaffnung der Bundesrepublik niemals hinnehmen. Gleichzeitig betonte Dertinger im Namen der Sowjetzonen-CDU, daß man zu ernsten Zugeständnissen am gemeinsamen Beratungstisch bereit sei.

Bund für gesamtdeutsche Wahlen

Bonn. Staatssekretär im Auswärtigen Amt Prof. Walter Hallstein, erklärte am Mittwoch, daß die Bundesregierung im Gegensatz zur neuen Erklärung des Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Grotewohl nicht für gesamtdeutsche Beratungen, sondern für gesamtdeutsche Wahlen sei. Die Politik der Bundesregierung sei, ein einziges und freies Deutschland zu schaffen. Das letzte sei aber durch die neue Grotewohl-Erklärung in Frage gestellt worden.

Hallstein, der im Auftrag des Bundeskanzlers vor Pressevertretern sprach, betonte, daß seine Erklärungen auf keinen Fall einen Vorgriff auf die Beantwortung durch den Bundestag darstellen. Grotewohl habe die 14 Punkte des Bundeskanzlers und die Anträge des Bundestages nicht angenommen, sondern sich bereiterklärt, darüber zu verhandeln. Verhandlungen aber bedeuten nach kommunistischer Praxis Verzögerung. Die Grotewohl-Erklärung lasse die Tendenz erkennen, daß die deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen über die Einbeziehung der Bundesrepublik in den freien Westen gestört werden sollen.

Frankreich unterstützt 14-Punkte-Programm

Paris. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, erklärte am Mittwochnachmittag der amtliche Sprecher des Quai d'Orsay, daß Frankreich Adenauers 14-Punkte-Programm zur Durchführung allgemeiner und freier Wahlen in den vier Besatzungszonen unterstützen werde An eine dahingehende amtliche französische Erklärung sei im Augenblick jedoch nicht gedacht. Die Durchführung allgemeiner und freier Wahlen sei zunächst eine Angelegenheit, über die sich die Deutschen diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs selbst einigen müßten. Sie werde erst in dem Augenblick ein von den vier Besatzungsmächten zu behandelndes Problem, sobald eine deutsche Einigung zu dieser Frage erzielt sei. Frankreichs Wunsch, daß es bald zu einer Wiedervereinigung Deutschlands kommen möge, sei bekannt.

„Politisch unkluge Soldatenspielerei"

Debatte um den Grenzschutz im Bundestag – Etat des Innenministeriums erfordert 240 Millionen Zuschuß

Bonn. In der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für 1951 kritisierte der SPD-Abgeordnete Dr. Walter Menzel am Mittwoch vor dem Bundestag den Aufbau des Bundesgrenzschutzes. Er warf dem Bundesinnenminister vor, aus dem Grenzschutz Soldaten gemacht zu haben. Menzel wandte sich besonders gegen die Kasernierung des Bundesgrenzschutzes, die eine „simple und politisch unkluge Soldatenspielerei" sei. Um die Paßkontrolle kümmere sich kein Mensch. Auch in der Personalpolitik sei die Bundesregierung beim Bundesgrenzschutz ihren einseitigen Weg gegangen. Nach Angaben des Bundesinnenministers seien in den leitenden Stellen des Bundesgrenzschutzes hauptsächlich ehemalige Wehrmachtoffiziere. Bundesinnenminister Dr. Lehr warnte in seiner Entgegnung davor, das Gespenst heraufzuzaubern, als ob der Bundesgrenzschutz eine reaktionäre Truppe sei Der Bundesgrenzschutz habe rein polizeilichen Charakter. Eine gewisse Zusammenfassung sei technisch notwendig. Es sei selbstverständlich, daß ein großer Teil der Bundesgrenzschutzangehörigen aus der Wehrmacht stamme. Viele Wehrmachtsoffiziere seien ja auch früher aus der Polizei hervorgegangen.

Vorher hatte der Berichterstatter des Haushaltsausschusses mitgeteilt, daß der Etat des Innenministeriums im laufenden Haushaltsjahr einen Zuschuß von 240 Millionen Mark (im Vorjahre 86 Millionen) erfordere. Die Erhöhung sei auf die Gründung neuer Dienststellen und neue Sachausgaben zurückzuführen.

Gegen die Stimmen der SPD und KPD nahm das Plenum in zweiter Lesung den Etat des Innenministeriums und des Finanzministeriums, der einen Gesamtzuschuß von 358 Mill Mark

Fortsetzung auf Seite 2

Antibritische Demonstrationen

Ägyptische Beteiligung an Nahost-Pakt nur bei Zurückziehung der Truppen aus der Suezkanalzone

Alexandrien. In Alexandrien und Kairo kam es am Mittwoch zu größeren Demonstrationen gegen Großbritannien und für die von der ägyptischen Regierung angekündigte Aufhebung des anglo-ägyptischen Vertrages von 1936. Die britische Botschaft in Kairo und das britische Konsulat in Alexandrien wurden von Polizeikordons gegen erregte Demonstranten abgesperrt. Die Demonstranten, die vergeblich versuchten, die Polizeiketten zu durchbrechen, warfen schließlich mit Steinen auf die Polizei und wurden dann von den Polizisten mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben.

Vor der Fuad-Universität in Kairo sagten 6000 Studenten in einer Resolution der Regierung volle Unterstützung in ihren Maßnahmen zur Aufhebung des anglo-ägyptischen Vertrages zu Sie boten der Regierung ihren Dienst im „Kampf der Nation" an Anschließend zogen sie zu den Regierungsgebäuden, wo sie dem Ministerpräsidenten Nahas Pascha und Außenminister Salahneddin Pascha Huldigungen darbrachten

Außenminister Salahneddin Pascha sagte am Mittwoch: „Aegypten werde eine Beteiligung an einem Nahost-Pakt nur dann erwägen, wenn Großbritannien seine Truppen aus der Suezkanalzone und aus dem Sudan restlos zurückziehe. Nach Aufhebung des anglo-ägyptischen Vertrages, werden wir mit allen nur möglichen Mitteln dafür sorgen, daß die illegale Besetzung unseres Landes ein Ende findet."

Vorerst kein Angebot

London. Die Ueberreichung der Viermächte-Vorschläge an Aegypten für den Abschluß eines Verteidigungspaktes ist zurückgestellt worden. Es war vorgesehen, daß der britische, der amerikanische, der französische und der türkische Botschafter in Kairo am Mittwoch den Plan übergeben sollten. Er zielt auf die Einrichtung eines Verteidigungskommandos Mittelost hin, an dem Aegypten als gleichberechtigter Partner beteiligt sein soll. Nach britischer Ansicht würde mit der Bildung dieser Verteidigungsorganisation der britisch-ägyptische Vertrag von 1936 automatisch verschwinden. Die Verschiebung der Verhandlungen mit Aegypten ist die erste Auswirkung der ägyptischen Erklärung, daß der Vertrag von 1936 aufgekündigt werde und sich König Faruk als König Aegyptens und des Sudans betrachtet.

Einigung über Europa-Armee

Paris. Auf der Pariser Konferenz wurde zwischen den Verhandlungspartnern über die Europa-Armee eine grundsätzliche Einigung erzielt, erklärte am Mittwochnachmittag der amtliche Sprecher des Quai d'Orsay. Offen stünden in erster Linie nur noch Fragen finanzieller, und damit zweitrangiger Natur. Frankreich sehe daher dem künftigen Verlauf der Pariser Konferenz mit großem Optimismus entgegen. Vor allem erwecke es Befriedigung, daß die ursprünglichen Bedenken der holländischen Regierung geschwunden seien.

Bonn billigt Kehler Hafen-Abkommen

Wohleb erhofft baldiges Inkrafttreten

Bonn. Das Bundeskabinett billigte am Dienstag das zwischen französischen Behörden und der südbadischen Regierung abgeschlossene Abkommen über die Verwaltung des Hafens von Kehl. Dem Beschluß war ein Briefwechsel zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem südbadischen Staatspräsidenten Wohleb vorausgegangen. In seinem Schreiben kündigt der Bundeskanzler an, daß die Bundesregierung ihr Interesse an dem Kehler Abkommen in Form von Zusatzprotokollen festlegen will. Nach der Billigung durch die Bundesregierung kann das Abkommen jetzt in Kraft treten.

„Ich bin sehr glücklich über diese Entwicklung", erklärte Staatspräsident Wohleb am Dienstagabend zu der erfolgten Zustimmung der Bundesregierung. Nach dem Beschluß des Bundeskabinetts erwarte er jetzt weitere Einzelheiten, um die Verhandlungen hinsichtlich der von der Bundesregierung gewünschten Zusatzprotokolle unmittelbar aufnehmen zu können. Er hoffe, daß die ungeklärten Punkte in diesen Zusatzprotokollen bereinigt werden könnten und daß sich auch auf französischer Seite keine Schwierigkeiten ergäben. Nachdem die Zeit seit dem 15. September, dem ursprünglich vorgesehenen Unterzeichnungstermin, verloren gegangen sei, bestehe jetzt berechtigte Hoffnung, daß der Hafenvertrag in kurzer Frist ordnungsgemäß unterzeichnet und in Kraft gesetzt werden könne. Damit würden auch zahlreiche Wünsche, die hinsichtlich des Wiederaufbaus und der Benutzung des Kehler Hafens an die badische Landesregierung herangetragen worden seien, in Bälde erfüllt werden können.

Die Bremer Wahlen

Von
Dr. Alois Winbauer

Die Wahlen zur Bremer Bürgerschaft, denen man als den letzten offiziellen „Wahlen vor den zum nächsten Jahr fälligen Bundestagsneuwahlen" überall im Bundesgebiet mit besonderem Interesse entgegengesehen hatte, haben in ihrem Ergebnis eine Bestätigung der wahlpolitischen Tendenzen gebracht, die in der letzten Zeit zu beobachten gewesen sind. Sie dürfen trotzdem als gültiges Symptom nicht überschätzt werden: auch Bürgerschaftswahlen sind in erster Linie von lokalpolitischen und nicht von großen staatspolitischen Interessen bestimmt.

In diesem Sinne kann der Erfolg der SPD, die zwar gegenüber den letzten Bürgerschaftswahlen an Sitzen und Stimmen verlor, aber gegenüber den letzten Bundestagswahlen erheblich aufholte, in erster Linie als ein Erfolg ihres repräsentativen Führers, des Senatspräsidenten Kaisen, angesehen werden, der mit unleugbarer staatsmännischer Begabung und mit einem hochentwickelten Sinn für Verantwortung frei von jedem parteipolitischen Doktrinarismus. die Geschicke Bremens durch die Schwierigkeiten der letzten Jahre zu steuern verstanden hat Wenn Bremen sich in diesen Schwierigkeiten so ausgezeichnet behaupten konnte, so verdankt es das in erster Linie Kaisen, dessen Renommée draußen in der Welt, vor allem in Amerika, ebenso unbestritten ist, wie die Autorität, die er im kleinen Stadtstaat selbst genießt. Da aber Kaisen, der Europa-Politiker und der energische Förderer des Schumanplans, alles andere als ein willfähriger Gefolgsgenosse Dr. Schumachers ist, dürfte es der Bonner SPD-Leitung nicht ganz leicht fallen, den Wahlerfolg Kaisens mit einem Votum für Dr. Schumacher gleichzustellen.

Immerhin: der Wahlerfolg der SPD hat nicht nur lokal- und personalpolitische Hintergründe. Er widerspiegelt daneben zweifellos auch die allgemeine Stimmungswandlung, die die letzten Wahlen, wenn auch mit Ausnahmen, deutlich gemacht haben. Es ist kein Zweifel, daß die Bonner Koalition an Boden verliert — richtiger muß wohl gesagt werden, daß die CDU, die als führende Koalitionspartei mit Dr. Adenauer als ihrem Repräsentanten die Verantwortung an sichtbarster Stelle zu tragen hat, an Boden verliert: denn die beiden anderen Parteien der Bonner Koalition, DP und FDP, haben sich in Bremen und nicht nur in Bremen behauptet Die Erklärung ist einfach zu finden Die CDU, die der einzige wirklich große, aus neuem Geist geborene Versuch nicht zur bloßen Restauration, sondern zur Neuorganisation unseres Parteiwesens nach dem Kriege gewesen ist, ist viel zu schnell vor eine viel zu schwere Verantwortung gestellt worden, als daß ihre Struktur nicht hätte brüchig werden sollen Sie hätte Jahre der Ruhe und des Reifens gebraucht, um die verschiedenen Elemente, zum Teil sehr heterogener Art, die sich in ihr zusammengefunden hatten, wirklich zu einem einheitlichen Ganzen zusammen zu schweißen. Statt dessen wurde sie sofort in die erste Linie einer sehr harten und unerbittlichen Bewährungsfront gestellt, während sich die Etappe der Opposition ein Vergnügen daraus machte, sich an ihren Schwierigkeiten zu weiden und sie nach Kräften zu vermehren. Auch unter diesem Gesichtspunkt wäre es wohl richtig gewesen, statt des Experiments der bürgerlichen Koalition das geringere Risiko der großen Koalition zu wählen!

Auch unter einem anderen Gesichtspunkt wäre es wohl richtig gewesen: unter dem Gesichtspunkt einer gemeinsamen Front gegen den wachsenden Radikalismus, der seine Stärke heute im wesentlichen aus der erbitterten und sinnlosen Feindschaft bezieht, mit der die demokratischen Koalitions- und Oppositionsparteien ihre, unter dem großen Gesichtspunkt des nationalen Schicksals gesehen: doch nur untergeordneten Gegensätze unter sich austragen. Die Wahlen in Bremen haben der SRP auf den ersten Anhieb fast 26 000 Stimmen gebracht, sie haben sie damit in die Nähe der CDU gerückt

Ohne den Bremer Wahlerfolg der SRP zu überschätzen, muß doch deutlich unterstrichen werden, daß dieser Wahlerfolg es nicht mehr erlaubt, die vorübergehende und lediglich regional und personell gebundene Erscheinung unseres politischen Lebens zu betrachten. Sie wird zu einer Gefahr, die das Ganze bedroht und die die Verantwortung für dieses Ganze

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tragen, Regierung und Opposition, ihre Hauptaufgabe darin sehen, sich zu bekämpfen, statt diesem Ganzen, das ihnen gemeinsam zur Betreuung und zum Schutze überantwortet ist, sich verantwortlich zu fühlen. Der bremische Sektor ist klein, als daß außenpolitische Rückwirkungen von diesem Wahlerfolg der SRP besonders zu befürchten wären. Aber auf keinen Fall verstärkt er Bereitschaft und Vertrauen des Auslandes und macht er Deutschlands Aufgabe nicht leichter, sondern schwerer.

Alles in allem ist also kein Grund gegeben, das Bremer Wahlergebnis als ein günstiges Symptom unserer innenpolitischen Entwicklung zu nehmen. Die Bremer Wahlen scheinen uns vielmehr ein Sturmzeichen zu sein; sie deuten darauf hin, daß die Zeit naht, in der es nicht erlaubt ist, in erster Linie an die einzelnen Parteien, sondern in der es notwendig sein wird, an den gemeinsamen Staat zu denken.

Einzelarbeiten sollen weitergeführt werden

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer und die drei alliierten Hohen Kommissare kamen am Mittwoch überein, die Fachleute sollen jetzt ohne Verzug an dem Entwurf von Texten zur Vorlage an den Bundeskanzler und die drei Hohen Kommissare weiterarbeiten. Wie aus dem Kommuniqué, das im Anschluß an die dreieinhalbstündige Unterredung auf Schloß Röttgen herausgegeben wurde, hervorgeht, soll ein gemeinsamer deutsch-alliierter Ausschuß eingesetzt werden, der die Arbeit der Fachleute koordiniert und beaufsichtigt. Für die nächste Woche wurde ein erneutes Treffen zwischen dem Bundeskanzler und den hohen Kommissaren vereinbart.

Wie aus dem Kommuniqué außerdem hervorgeht, verschafften sich der Bundeskanzler und die hohen Kommissare einen allgemeinen Ueberblick über die bisher erzielten Ergebnisse und die besonders bedeutsamen Probleme. Bei dem Treffen war der Bundeskanzler von Staatssekretär Prof. Walter Hallstein und Ministerialdirektor Herbert Blankenhorn begleitet. Die drei Hohen Kommissare wurden von ihren Stellvertretern und politischen Beratern unterstützt.

„Politisch unkluge Soldatenspielerei"

Fortsetzung von Seite 1

erfordert, an. Dr. Hans Wellhausen (FDP) wandte sich dagegen, daß vom Bundesfinanzministerium immer neue Steuerpläne vorgelegt werden. Das Ministerium solle in größeren Zeiträumen und größeren Zusammenhängen denken. Bundesfinanzminister Schäffer entgegnete, den Wunsch, daß nicht immer neue Steuerpläne vorgelegt werden, habe niemand herzlicher als er selber. Der Bundestag habe aber selbst durch Anträge und Gesetze sehr oft den Finanzbedarf des Bundes unvermutet geändert.

Durch die Kritik von Prof. Dr. Ludwig Bergsträsser (SPD) an einer Leserzuschrift des Ministerialrats im Bundesinnenministerium, Walter Bagatzki, an die „Frankfurter Allgemeine Zeitung", entwickelte sich im Bundestag eine Debatte um die Monarchie. Bagatzki soll sich nach den Worten Bergsträssers sehr deutlich für die Monarchie ausgesprochen haben. Bergsträsser fragte in diesem Zusammenhang, warum die Bundesregierung einen Vertreter zu der Beerdigung des Kronprinzen entsandt habe. Er kritisierte außerdem die Teilnahme der Bundesminister Hellwege und Dr. Seebohm an der Hannoverschen Prinzenhochzeit. All das sei staatspolitisch untragbar.

Innenminister Lehr nannte die Zuschrift bedauerlich. Die Form sei jedoch nicht mehr als eine staatsrechtliche Untersuchung gewesen. Der DP-Abgeordnete Dr. Merkatz erklärte: „Ich bekenne als Abgeordneter dieses Hauses, daß ich von ganzen Herzen Monarchist bin". Unter sich ständig steigernder Unruhe von links sagte er, die Monarchie sei mit dem Geist des Grundgesetzes vereinbar. Merkatz verteidigte auch die Teilnahme Hellweges und Dr. Seebohms an der Prinzenhochzeit. Wilhelm Mellies (SPD) forderte daraufhin, daß der Bundeskanzler herbeigerufen werde, um zur Rede von Merkatz Stellung nehmen zu können, weil er ehrenamtlich parlamentarischer Staatssekretär eines Bundesministeriums sei. Dieser Antrag wurde jedoch gegen die Stimmen der SPD, KPD und des Zentrums abgelehnt.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Vertrauensverhälnis zwischen AOK und Ärzte soll gestärkt werden

Bad Kreuznach. Der Vorsitzende des Verbandes der Ortskrankenkassen für die Länder Rheinland-Pfalz, Baden und Württemberg-Hohenzollern, Regierungsrat Karl Zapp (Lahr), gab am Dienstag auf einer Ländertagung des Verbandes einen Ueberblick über die Arbeit des abgelaufenen Jahres und über Gegenwartsfragen der Sozialversicherungen. Verbandsgeschäftsführer Katteler (Lahr), sprach über die Unterbringung der aus der AOK hervorgegangenen Angestellten, die unter den Artikel 131 des Grundgesetzes fallen. Er betonte die Bereitschaft der Kassen, besonders die heimatvertriebenen Beamten unterzubringen, bedauerte aber, daß die Krankenkassen wiederum eine Aufgabe durchzuführen und zu finanzieren hätten, die eigentlich dem Staat zufalle. Der stellvertretende Geschäftsführer, Josef Vogt (Lahr), referierte über das Verhältnis der AOK zu ihren wesentlichen Vertragspartnern, den Aerzten, Zahnärzten und Dentisten. Das Vertrauensverhältnis zu diesen Gruppen müsse gestärkt werden.

Neues in Kürze

Das Bundeskabinett verabschiedete ein Schreiben an den Generalsekretär des Europarates, Camille, Paris, in dem sie ihr grundsätzliches Einverständnis ausspricht, auf der Basis der französischen Regierungsvorschläge über die Bildung einer europäischen Agrarbehörde zu verhandeln.

Der deutsch-alliierte Ausschuß für die Kohlenverteilung (DKV) wird am Donnerstag in Paris die Anfang September abgebrochenen Verhandlungen über die künftige Gestaltung des deutschen Kohlenverkaufs wieder aufnehmen.

Gegen die Verurteilung von 18 Zwickauer Oberschülern, darunter drei 17jährigen Mädchen, wegen Verbreitung von Propagandazetteln zu schweren Zuchthausstrafen protestierte die CDU/CSU-Fraktion am Mittwoch in Bonn.

Die obersten Generalstabschefs der USA, Frankreichs und Großbritanniens sind am Mittwoch von Paris nach Athen abgeflogen um in der Türkei mit maßgebenden militärischen und zivilen Persönlichkeiten militärische Fragen im Zusammenhang mit der Aufnahme der beiden Länder in den Atlantikpakt zu erörtern.

Sprengstoffattentat gegen KP-Zeitung

Paris. Die Sprengstoffattentate gegen kommunistische Buchhandlungen und Zeitungsverlage in Frankreich, die im Frühjahr mit einem Anschlag in Paris begannen, gingen in der Nacht zum Dienstag weiter. In Nizza explodierte in den Räumen der kommunistischen Lokalzeitung eine Bombe, die erheblichen Sachschaden anrichtete. Wie bei den neun vorhergegangenen Attentaten fehlt auch bei diesem jede Spur von den Tätern.

Neue britisch-persische Verhandlungen

USA will Kampf vor dem Sicherheitsrat vermeiden

Washington. Der britisch-persische Oelstreit, der mit der Reise des Ministerpräsidenten Mussadiq nach den USA einen neuen Höhepunkt erreichte, hat einige Aussicht durch direkte Verhandlungen zwischen den streitenden Parteien beigelegt zu werden, ehe der Sicherheitsrat seine Beratungen beendet. Hinter den Kulissen wird mit Hochdruck versucht, die Engländer und Perser wieder an den Verhandlungstisch zu bringen. Auf amerikanischer Seite wird kein Hehl daraus gemacht, daß das USA-Außenministerium einen offenen Kampf vor dem Sicherheitsrat vermeiden möchte. Erstens glaubt niemand ernstlich daran, daß eine Empfehlung des Sicherheitsrates, wenn sie überhaupt zustande kommen sollte — was wegen der sowjetischen Teilnahme höchst fraglich ist — die Lage wesentlich verändern würde. Zweitens möchten die USA vermeiden, sich bei einer Abstimmung festzulegen.

Im USA-Außenministerium ist man sich darüber im klaren, daß der Verlust Persiens die gesamten Verteidigungsanstrengungen des Westens ernstlich gefährden könnte. Obwohl man den Versicherungen der Perser, daß sie nichts mit den Sowjets zu tun haben wollen, Glauben schenkt, wird doch befürchtet, daß sie, falls der Verlust der Oeleinnahmen den völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch des Landes einleiten sollte, in letzter Verzweiflung doch noch die Hilfe der Sowjets anrufen. Damit würde sich in dem Maße, wie sich die Stärke des Westens im Mittelosten verringert, die Stärke der Sowjets vergrößern. Welche Versprechungen Mussadiq während seines New Yorker Aufenthalts von amerikanischer Seite gemacht werden, weiß niemand, doch legt man in Washington großen Wert darauf, den Persern zu versichern, daß die USA ihre Wirtschaftshilfe, was immer außer einem Ausverkauf an die Sowjetunion geschieht, nicht abbrechen werden.

Skandinavische Außenministerkonferenz

Stockholm. Am Mittwochvormittag begann in Stockholm eine skandinavische Außenministerkonferenz, an der Dänemark, Norwegen, Schweden und Island teilnehmen. Auf der Konferenz soll die Politik der skandinavischen Länder auf der bevorstehenden UNO-Vollversammlung in Paris erörtert werden. Nach einer Information aus Washington beabsichtigt Norwegen, auf dieser Tagung zu versuchen, Schweden erneut zum Eintritt in den Atlantikpakt zu bewegen.

Zerstörer auf Mine gelaufen

Washington. Der amerikanische Zerstörer „Ernest G. Small" ist vor der koreanischen Küste auf eine wahrscheinlich feindliche Mine aufgelaufen. 9 Mitglieder der Besatzung kamen dabei ums Leben und 18 erlitten Verletzungen. Der Zerstörer konnte mit eigener Kraft den japanischen Hafen Sasebo anlaufen.

Wildermuth gegen „Bundesnotopfer"

Altmiet-Angleichung muß trotz Bedenken bald geregelt werden

Düsseldorf. Bundes-Wiederaufbauminister Eberhard Wildermuth sprach sich am Mittwoch in Düsseldorf gegen den Gedanken eines „Bundesnotopfers" für den Wohnungsbau aus, das mit der Einkommensteuer erhoben würde. Gleichzeitig wies der Minister auf dem Bauvereinstag des Verbandes gemeinnütziger Wohnungsbau-Unternehmen darauf hin, daß die Frage der Altmiet-Angleichung trotz aller Bedenken bald geregelt werden müsse. Auf dem Gebiet des Bausparens empfahl Wildermuth neue Methoden, die vor allem das Vertrauen zum Sparen wieder wecken sollen. Dabei sei zu untersuchen, wie sich der Gedanke des Wohnungseigentums stärker fördern läßt. Der Minister erwartet, daß in zwei bis drei Jahren die noch fehlenden 92 000 Bergarbeiterwohnungen gebaut sein werden. Der Gesamtwohnungsbau im Bundesgebiet werde in das Jahr 1952 mit einem Ueberhang von etwa wenig mehr als 250 000 Wohnungen hineingehen. Verbandsdirektor Dr. Julius Brecht forderte eine Reform des Wohnungsbaugesetzes. Nach seinen Gedanken sollten dabei folgende Punkte berücksichtigt werden: Verbindliche Festlegung eines Mindestwohnungsbauprogrammes für die nächsten vier Jahre, schnelle Verabschiedung des Baulandgesetzes, Zentralisierung des Baustoffbezuges im Hinblick auf die gestiegenen Herstellungskosten, bevorzugte Eisenversorgung und ausreichende Kohlenzuteilung für die Industrie der Steine und Erden, Mietbeihilfen für Minderbemittelte und Ausbau der wohnungswirtschaftlichen Selbstverwaltung.

Maßnahmen gegen Kartoffelpreiserhöhungen

Bonn. Die Bundesregierung hat am Dienstag Maßnahmen gegen das Steigen der Kartoffelpreise beschlossen. Um einer durch die hohen Schweinepreise bedingten übermäßigen Kartoffelverfütterung vorzubeugen, soll der Einfuhrzoll für Schweine und Schweinefleisch bis auf weiteres aufgehoben werden. Außerdem soll unter keinen Umständen eine Erhöhung der Kartoffelkontingente für Brennzwecke zugelassen werden. Die Preisüberwachungsbehörden werden gegen ungerechtfertigte Kartoffelpreiserhöhungen einschreiten.

Ministerium Paul Reynaud im November?

Von unserem Pariser Korrespondenten

rl. Paris. Die Parlamentsferien werden von den politischen Parteien dazu benützt, eine neue Regierungsmehrheit vorzubereiten. Es scheint, daß die unter Paul Reynauds Führung stehenden Unabhängigen Republikaner und die mit ihnen verbundene Bauernpartei eine Annäherung an die Gaullisten vollzogen haben. Wahlbündnisse zwischen diesen drei Parteien sind für die Kreisratswahlen im Oktober bereits offiziell bekanntgegeben worden. In weiten Kreisen der bürgerlichen Parteien herrscht die Ansicht vor, daß die Sozialisten endgültig in der Opposition gelassen werden sollen und versucht werden müsse, eine breite Mehrheit der Rechts- und Mittelparteien zustande zu bringen. Da ein erheblicher Teil der gaullistischen Abgeordneten im Gegensatz zu ihrem Chef für eine Koaliton eintritt, ist das einzige große Hindernis, die Stellung des Generals de Gaulle und sein Verzicht auf die Berufung zum Regierungschef. Es wird für möglich gehalten daß sich eine Mehrheit mit Einschluß der Gaullisten auf die Person Paul Reynauds als Ministerpräsident einigen könnte. Die Parteien betrachten den Ausgang der Kreisratswahlen als Barometer der innerpolitischen Lage und wollen, falls wie erwartet, der bei den Juni-Wahlen beobachtete Ruck nach rechts sich fortsetzt, ihre Bemühungen um Beteiligung der Gaullisten an einer Mehrheit verstärken.

Schmuggelring aufgeflogen

Bisher 32 Verhaftungen — Uber 17 Millionen DM Ausfall an Zöllen und Verbrauchssteuern

München. Die Zollfahndung hat einen umfangreichen Schmuggelring aufgedeckt, der seit 1948 große Mengen amerikanischer Zigaretten und Kaffee unverzollt aus Oesterreich in das Bundesgebiet gebracht hat. Bisher wurden 32 mutmaßlich Beteiligte verhaftet und neun Personenautos und zwei Motorräder beschlagnahmt. Die Zollfahndung war den Schmugglern in der Möhlstraße, dem Schwarzhandelszentrum Münchens, bei einer Kontrolle auf die Spur gekommen. Es wurde festgestellt, daß ein heimatloser Ausländer, der Organisator des Ringes, das Schmuggelgut aus dem Ausländerlager Salzburg-Parsch nach Deutschland schaffen ließ. Meist dienten die Seitenwände von Personenautos als Versteck, manchmal ging es auch mit einem Schlauchboot über den Grenzfluß Salzach. Insgesamt 30,2 Millionen Zigaretten und 5740 Kilogramm Kaffee sollen so über die Grenze geschmuggelt worden sein. Der Ausfall an Zöllen und Verbrauchssteuern wird mit rund 17,4 Millionen Mark angegeben.

Raffinierter Schwindler betrog Industrielle um 30 000 DM

Düsseldorf. Die Kriminalpolizei hat ein Untersuchungsverfahren gegen den 41jährigen Horst Scherkamp aus Berlin eingeleitet, der im Verdacht steht, als angeblicher Verwandter des amerikanischen Generals Sherman und Schwiegersohn des Staatspräsidenten von Uruguay westdeutsche Industrielle um mindestens 30 000 Mark geprellt zu haben. Wie die Polizei mitteilte, fuhr „Mr. Sherman aus Montevideo" in amerikanischen Luxuswagen bei den Industriellen vor und gab an, er habe Staatsaufträge für die Verlagerung von Industriebetrieben nach Südamerika. Er soll den Industriellen bei den Verhandlungen erhebliche Summen abgelockt haben. Es fiel offenbar nicht auf, daß er immer denselben Anzug trug.

30 Schwerverletzte bei Straßenbahnunglück

Berlin. In Schwerin ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück bei dem 30 Fahrgäste und Straßenpassanten schwer und eine nicht genannte Anzahl leicht verletzt wurden. Das Unglück entstand dadurch, daß ein Triebwagen mit Anhängern aus den Schienen sprang. Während sich der Anhänger losriß und umstürzte, fuhr der Triebwagen mit großer Geschwindigkeit in eine Gruppe wartender Fahrgäste. Er durchbrach ein eisernes Geländer und kam schließlich im Schaufenster eines Friseurgeschäfts zum stehen.

Familientragödie fordert drei Menschenleben

Berlin. Im Arbeiterviertel Wedding wurde am Dienstag eine Familientragödie entdeckt, der drei Menschen zum Opfer fielen. Der 37jährige Lagerverwalter Kurt Siegwerd hatte seine Frau und seine siebenjährige Tochter erwürgt und dann Selbstmord begangen. Die Tat wurde durch einen Arbeiter entdeckt, der nachsehen wollte, warum sein Kollege am Tage zuvor nicht zur Arbeit erschienen war. Durch ein Fenster der Parterrewohnung sah der Arbeiter eine große Blutlache und benachrichtigte die Polizei. Der Lagerverwalter hatte sich an der Stubentür erhängt, nachdem er vorher große Mengen Schlaftabletten genommen, sich die Pulsader durchgeschnitten und außerdem den Gashahn geöffnet hatte. Nach den Ermittlungen wird eine Verfehlung Siewerds bei seiner Firma als Motiv für die Tat vermutet.

Großfeuer fordert 18 Tote

Kalkutta. Bei einem Großfeuer in Kalkutta kamen am Dienstagabend 18 Menschen, darunter 9 Frauen und 5 Kinder, ums Leben. 17 Personen mußten mit Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden. Der Brand war in einem dreistöckigen Gebäude im Stadtzentrum ausgebrochen.

Um die „Hügel der gebrochenen Herzen"

Versteifter kommunistischer Widerstand an der gesamten Front

Tokio. Erbitterte Kämpfe entwickelten sich am Mittwoch erneut um die „Hügel der gebrochenen Herzen" im östlichen Mittelabschnitt der Koreafront, um deren Besitz in der vergangenen Woche unter hohen Opfern gerungen wurde. Die Kommunisten halten noch immer die am weitesten nördlich gelegenen Bergstellungen und scheinen entschlossen, sie bis zum letzten Mann zu verteidigen. Die alliierte Herbstoffensive im Ost- und Westabschnitt erzielte am Dienstag nur geringe Fortschritte. Das Hauptquartier der 8. Armee meldet am Mittwoch, der Widerstand der Kommunisten habe sich an der gesamten Kampffront versteift. Nordwestlich und nördlich von Janggu erzielten UNO-Streitkräfte geringe Geländegewinne und eroberten eine Bergstellung, die von den Kommunisten erbittert verteidigt wurde. Westlich von Jonchon setzt die britische Commonwealth-Division gegen schwächer werdenden kommunistischen Widerstand ihren vorsichtigen Vormarsch fort. Die Kommunisten haben schwere Panzer und Geschütze auf Selbstfahrlafetten eingesetzt.

Die alliierten und kommunistischen Unterhändler trafen am Mittwoch in Panmunion zu ihrer ersten Besprechung zusammen, die die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen zum Ziel hat. Wie verlautet, herrschte bei der Begegnung eine „Atmosphäre besten Einvernehmens". Die kommunistischen Befehlshaber haben vorgeschlagen, daß die Waffenstillstands-Delegationen die Pläne für eine Ausdehnung der neutralen Zone auf Panmunjon entwerfen, Vorkehrungen für die Sicherheit des neuen Konferenzortes und alle sonstigen Vorbereitungen treffen, die zur Wiederaufnahme der Konferenz erforderlich sind.

Bradley gegen Atombombeneinsatz

New York. Der USA-Generalstabschef Omar Bradley soll sich gegen den Einsatz von Atombomben im Koreakrieg zum gegenwärtigen Zeitpunkt ausgesprochen haben, weil die Aussichten für einen Waffenstillstand günstiger geworden seien. General Bradley ist Präsident Trumans militärischer Berater. Die letzte Entscheidungsgewalt über die Verwendung von Atombomben hat Truman. In mehreren aus Washington datierten amerikanischen Presseberichten war gemeldet worden, daß Beratungen über den Einsatz von Atomwaffen in Korea im Gange waren. Diese Frage sei einer der Gründe für den Besuch Bradleys in Tokio gewesen.

Wetterbericht

Das große europäische Hochdruckgebiet schwächt sich jetzt langsam ab, doch bleibt sein Einfluß auf unser Wetter für die nächsten zwei Tage noch im wesentlichen erhalten.

Aussichten bis Freitagabend: In den Niederungen wieder stärkere Nebelbildung in den Morgen- und Vormittagsstunden, sonst besonders in Höhenlagen noch Fortbestand des überwiegend heiteren und trockenen Wetters. Wieder etwas mildere Nächte und nur in besonders ungünstigen Lagen noch einzelne leichte Nachtfröste, tagsüber Temperaturen zwischen 10 und 15 Grad. Schwache Winde aus Ost bis Süd.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Angriffe gegen Verfassungsrichter

War Prof. Dr. Draht Mitglied der SED?

Drahtbericht unseres ce-Korrespondenten

Karlsruhe. Gegen das Mitglied des 1. Senats des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Draht, sind in den letzten Tagen in zahlreichen westdeutschen Presseveröffentlichungen schwere Vorwürfe wegen angeblich früherer Zugehörigkeit zur SED erhoben worden. Gleichzeitig wurde auch seine richterliche Qualifikation in Zweifel gezogen. Am Mittwoch hat nun die Pressestelle des Bundesverfassungsgerichtes eine Erklärung abgegeben, wonach Prof. Dr. Draht die im Paragraph 3 Abs. 2 des Gesetzes über das Bundesverfassungsgericht vorgeschriebene fachliche Qualifikation besitzt.

Hinsichtlich der politischen Vorwürfe hat der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Höpker-Aschoff, Prof. Dr. Draht am Dienstag um eine sofortige und eingehende Aeußerung zur Aufklärung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe gebeten. Nach Mitteilung des Bundesverfassungsgerichts stützen sich die Angriffe im wesentlichen auf einen Aufsatz des früheren Präsidenten des thüringischen Oberverwaltungsgerichts Dr. Loening, der behauptet, daß „Prof. Dr. Draht in Thüringen engster Mitarbeiter des als wilden Stalinisten" bekannten Ministerialdirektors Dr. Schultes gewesen sei. Prof. Dr. Draht habe maßgeblich an dem Gesetzentwurf mitgearbeitet, durch die die überlieferte Form der Verwaltungsgerichtsbarkeit preisgegeben und die deutsche Bevölkerung jedes Schutzes gegen behördliche Willkür beraubt worden sei. Prof. Dr. Draht habe sich damit gegen die Auffassung all seiner Rechtskollegen gewandt. Präsident Loening befindet sich zur Zeit in der Westzone.

In einem Interview erklärte der Pressereferent des Bundesverfassungsgerichts Dr. Wilms, es müsse unter allen Umständen angenommen werden, daß der Bundesrat, der Prof. Dr. Draht auf die Dauer von vier Jahren gewählt habe, vor der Wahl über den Lebenslauf und den Bildungsgang von Prof. Dr. Draht sich unterrichtet habe. Prof. Dr. Draht ist zur Zeit Mitglied der SPD.

Kabinett beschloß Autobahngebühr

Bundestag muß noch Zustimmung erteilen

Bonn. Das Bundeskabinett hat am Dienstag den Gesetzentwurf über die Erhebung einer Autobahngebühr endgültig verabschiedet, die noch im laufenden Haushaltsjahr 100 Millionen Mark für den Unterhalt der Autobahnen und der Fernverkehrsstraßen erbringen soll.

Nach diesem Entwurf sollen ab 1. Dezember folgende Gebührensätze erhoben werden:

Personenkraftwagen bis 1200 ccm: jährlich 120 Mark, vierteljährlich 40, monatlich 18, für 15 Tage 12 Mark. 1200 bis 2000 ccm: jährlich 180 Mark, vierteljährlich 60, monatlich 27, für 15 Tage 18 Mark. 2000 bis 2500 ccm: jährlich 240 Mark, vierteljährlich 80, monatlich 36, für 15 Tage 24 Mark. Ueber 2500 ccm: jährlich 360 Mark, vierteljährlich 120, monatlich 54, für 15 Tage 36 Mark.

Lastkraftwagen bis 1,5 Tonnen Eigengewicht ohne Anhänger jährlich 180 Mark, vierteljährlich 60, mit Anhänger jährlich 240 Mark, vierteljährlich 80 Mark. 1,5 bis vier Tonnen Eigengewicht ohne Anhänger jährlich 360 Mark, vierteljährlich 120, mit einem Anhänger jährlich 480, vierteljährlich 160, mit zwei Anhängern jährlich 600, vierteljährlich 200 Mark. Ueber vier Tonnen Eigengewicht ohne Anhänger jährlich 480 Mark, vierteljährlich 160, mit einem Anhänger jährlich 660, vierteljährlich 220, mit zwei Anhängern jährlich 840, vierteljährlich 280 Mark.

Motorräder mit und ohne Beiwagen und Dreiräder bis 250 ccm jährlich 20, vierteljährlich 7, monatlich 3 Mark. 250 bis 500 ccm jährlich 40, vierteljährlich 14, monatlich 6 Mark. Ueber 500 ccm jährlich 60, vierteljährlich 20, monatlich 9 Mark.

Als Quittung für die Autobahnsteuer sollen Kontrollmarken ausgegeben werden, die am Kraftfahrzeug zu befestigen sind. Wer ohne gültige Kontrollmarke auf der Autobahn angetroffen wird, muß als Strafe den doppelten Jahresbetrag der Autobahnsteuer entrichten. Die Kontrolle liegt in Händen der Zollverwaltung, die die Länderpolizei mit zur Kontrolle heranziehen kann. Ausgenommen von der Autobahnsteuer sind Kraftfahrzeuge, die unmittelbar der Oeffentlichkeit dienen, wie beispielsweise die Fahrzeuge der Feuerwehr und Kraftwagen der Vertreter ausländischer Staaten, die nach dem Kraftfahrzeugsteuergesetz von der Kraftfahrzeugsteuer befreit sind. Für ausländische Touristen oder Geschäftsreisende ist speziell die 15-Tage-Gebührenmarke eingeführt worden. Ausländer, die in Deutschland Kraftfahrzeugsteuer bezahlen, werden bei der Autobahnsteuer genau so behandelt wie Einwohner der Bundesrepublik. Als Termin für das Inkrafttreten der Autobahngebühr ist der 1. Dezember d. J. vorgesehen, sofern der Entwurf bis dahin von den gesetzgebenden Körperschaften gebilligt ist.

Protokollabzüge keine Geheimdokumente

Schumacher gibt zu, zweimal vervielfältigte Abzüge erhalten zu haben

Hamburg. Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher erklärte am Dienstag in Hamburg zu dem Dokumentendiebstahl in Bonn, die Bundesregierung konzentriere die Aufmerksamkeit des Volkes darauf, die deutsche Sozialdemokratie mit den lächerlichsten Mitteln in die Atmosphäre des Kriminellen zu ziehen und mit dem Führer der Opposition politisch durch den Staatsanwalt zu verkehren. Dr. Schumacher betonte, daß die SPD niemanden aufgefordert und auch niemanden bezahlt habe, ihr Dokumente zu verschaffen. Ende 1949 habe dagegen ein sozialdemokratischer Stadtverordneter aus Beuel Abzüge von Kurzprotokollen angeboten. Dr. Schumacher gab zu, zweimal diese vervielfältigten Abzüge selbst erhalten zu haben. Dann seien sie seiner Sekretärin ausgehändigt worden. Im letzten halben Jahr seien überhaupt keine Abzüge mehr gekommen. Die Protokolle, die nicht den Wert von geheimen Dokumenten hätten, seien in allen Nachrichtendiensten verbreitet worden, vor allem im Platow-Dienst. Von dieser Pratow-Affäre wolle man ablenken. Es gehe beim Fall Platow um die institutionelle Korruption eines Systems, das zahlreichen Beamten ermöglicht habe, wirkliche Geheimdokumente gegen Entgelt zu verkaufen, die dann in die Hände der Interessierten, einschließlich des Auslands, kamen.

Mitglieder für Untersuchungsausschuß benannt

Bonn. Die SPD-Bundestagsfraktion hat am Dienstag sieben Mitglieder für einen von der SPD verlangten Untersuchungsausschuß benannt, der den Fall Platow und den Dokumentendiebstahl im Bundeskanzleramt untersuchen soll.

Wahlprüfungsausschuß befaßt sich mit Anfechtung der Bundestagswahl

Bonn. Der Wahlprüfungsausschuß des Bundestages wird am Freitag öffentlich über eine Anfechtung der Bundestagswahl vom August 1949 verhandeln, die von unabhängigen Kandidaten und Wahlberechtigten des britischen Besatzungsgebietes und Bremens eingereicht worden ist. Diese Wahlanfechtung bezweifelt die Verfassungsmäßigkeit des Bundestagswahlgesetzes und damit die Rechtsgültigkeit der Wahl von 203 Abgeordneten. Die Antragsteller berufen sich auf ein Rechtsgutachten des Göttinger Universitätsprofessors Dr. Herbert Kraus, der die Auffassung vertritt, daß das Wahlgesetz Vorschriften des Grundgesetzes verletzt habe und deshalb unwirksam sei. Das Prinzip der Gleichheit der Wahl sei dadurch verletzt worden, daß die unabhängigen Kandidaten nicht die Möglichkeit hatten, eine Landesergänzungsliste aufzustellen. Bei den Wahlen seien für unabhängige Kandidaten 1 134 000 Stimmen abgegeben worden. Wenn das Wahlgesetz diesen Stimmen das gleiche Gewicht, wie denen der Parteikandidaten zugebilligt hätte, müßten im Bundestag statt drei mindestens 20 unabhängige Abgeordnete sein. Der Wahlprüfungsausschuß wird zum Abschluß seiner Beratung dem Bundestag einen Vorschlag zur Entscheidung unterbreiten.

Für 20 prozentige Gehaltserhöhung

Bonn. Der Beamtenrechtsausschuß des Bundestages hat am Mittwoch dem Bundestag empfohlen, die Pensionen und die Gehälter der Bundesbeamten und Bundesrichter gleichmäßig zu erhöhen. Die Erhöhung soll bei den Grundgehältern vom 1. Oktober 1951 an 20 Prozent betragen. Ebenso sollen die Grundgehälter, die den Pensionen zu Grunde liegen, um 20 Prozent erhöht werden. Das bedeutet eine durchschnittliche Erhöhung der gesamten Bezüge um 16 Prozent.

Sowjets verlagern Industrie hinter die Wolga

Stockholm. Seit dem Herbst vorigen Jahres werden in der Sowjetunion umfangreiche Teile der Kriegsindustrie in höchster Eile aus den europäischen Gebieten hinter die Wolga verlagert. Nach den sich in letzter Zeit häufenden Berichten, die in Stockholm eintreffen, werden dabei erhebliche Produktionsausfälle in Kauf genommen. Auch große Werke, die nach dem Kriege bei Minsk neugebaut oder in Leningrad wiederaufgebaut worden sind, wie z. B. die bekannten Putilow-Werke, wurden an neue Standorte im Innern der Sowjetunion verlegt. Schon Ende vorigen Jahres, meldet das Blatt, stellen die Russen in den baltischen Ländern, in Weißrußland und Leningrad den Ausbau aller industriellen Anlagen ein, mit Ausnahme der Lebensmittelindustrie und der Leningrader Schiffswerften. Das Blatt schreibt: „Viele halbfertige Werke blieben unvollendet stehen oder wurden demontiert. Schwer belastete Güterzüge mit Personal und Fabrikinventar rollen ostwärts, meist in Gebiete hinter der Wolga, doch nur selten zum Ural. Die Verlagerungsbefehle kommen überraschend und kurzfristig, um Aufsehen zu vermeiden, so daß der Belegschaft oft nur 24 Stunden bleiben, um sich zur Reise zu rüsten.

Marlene Dietrich, Ritter der Ehrenlegion

Paris. Die französische Botschaft in Washington hat, wie am Mittwoch in Paris mitgeteilt wurde, der Filmschauspielerin Marlene Dietrich das Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

V 2-Bombenköpfe in Feucht gefunden

Bei Aufräumungsarbeiten in der Munitionsvernichtungsanstalt Feucht bei Nürnberg gruben dieser Tage Arbeiter aus Schlammlöchern drei V 2-Köpfe aus, von denen einer noch scharf und mit 750 kg Sprengstoff gefüllt war. Der V 2-Kopf ist hochexplosiv und soll in Grafenwöhr unter größten Vorsichtsmaßnahmen in den nächsten Tagen gesprengt werden.

Höchst appetitliche Schau

Voller Erfolg der ANUGA in den Messehallen Kölns

(Eigener Bericht)

Auch wer zur Domstadt am Rhein, deren Wiederaufbau dem Besucher gewaltig in die Augen springt, reiste in Erwartung, daß die diesjährige „Allgemeine Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung" ihre Vorgängerin beträchtlich überragen werde, stellt mit Erstaunen und Bewunderung fest, daß die ANUGA diesmal kaum mehr einen Wunsch offen läßt. Wandert der Gast durch die sieben weiten, mächtigen Hallen, in denen sich Stand an Stand reiht, einer reizvoller und origineller als der andere, so frägt er sich wohl, wie lange das denn wohl her sei, seit die Ernährung uns noch nach — Kalorien zubemessen wurde! Nein, es mutet keineswegs unverständlich an, wenn im Ausland vielfach davon die Rede ist, es habe sich in deutschen Landen, diesseits des Eisernen Vorhangs eine Wandlung vollzogen, die man eben nur als — Wunder bezeichnen könne. Freilich, wer sich beim Gang durch die Riesenschau der Ernährungswirtschaft in etwas gründlichere Ueberlegungen verstrikken läßt, wer insbesondere auch die Sonderschauen der Schweiz, von Frankreich, von Italien, von Holland usw. aufmerksam besichtigt, fühlt sich doch auch umweht vom Hauch der Problematik, die, wie wohl alle andere Bereiche von Industrie und Landwirtschaft, auch die auf der ANUGA vertretenen durchgeistert. Zwischen den Absatzwünschen der heimischen und der ausländischen Nahrungsmittel-Erzeugung und -Herstellung einen alle Beteiligten zufriedenstellenden Ausgleich herbeizuführen, das ist doch wohl eine der schwierigsten Aufgaben, vor die sich die auf diesem sehr dornenreichen Gebiet Verantwortlichen gestellt sehen . . .

Indessen das Gros der Besucher der ANUGA bleibt doch vermutlich von solchen „unbehaglichen" Betrachtungen unberührt. Man kommt, um zu schauen, und selbstverständlich auch, um zu probieren und zu kosten. Nicht auf jeder Ausstellung sind die sogenannten Schleute so wohl gelitten wie auf dieser. Vor allem die Markenartikel-Industrie, die heute bekanntlich in der Ernährungswirtschaft eine beherrschende Rolle spielt, hat durchaus ein begründetes Interesse daran, daß immer wieder an ihre Erzeugnisse erinnert wird, und immer wieder auch in neuer Form, wenn schon die Signete die gleichen bleiben. Uebrigens kann auch der Einzelhandel auf einer solchen Ausstellung viel lernen. Auf keinem anderen Feld wie auf diesem wendet sich der Aussteller gleicher Weise an den Großhandel, den Einzelhandel und den Konsument zugleich! Das sichert denn auch der ANUGA ihre kaum zu übertreffende Popularität. Wollte man sie ein wenig poetisch deuten oder besingen, so könnte man sagen, sie sei ein hohes Lied mit dem Refrain: Essen und Trinken halten Leib und Seele zusammen, wobei man „stillschweigend" an gutes Essen und nicht minder gutes Trinken denkt . . .

Welches wesentliche Gewicht der Verpackung der Nahrungsmittel heute zukommt, dessen wird der Besucher auf der Ausstellung in Köln auf Schritt und Tritt bewußt. Man hat da von den Amerikanern gelernt — in diesem Fall, ohne daß von einem bedenkenlosen „Amerikanismus" gesprochen zu werden braucht. Das Cellophan hat sich auf der ganzen Linie durchgesetzt. Und dem ist gut so, sehr gut sogar! Die eine und andere Firma, so auch ein großes, sehr bekanntes, „hoffnungsgrünes" Unternehmen Offenburgs, wirbt vor allem durch einen Einblick in seine Verpackungs-Methoden. Dabei kann man sich davon überzeugen, daß die menschliche Hand beim Berühren der fertigen Erzeugnisse und bei der Verstauung in die Kartons usw. völlig ausgeschaltet bleibt, wie das ja auch beim Herstellungsprozeß weitestgehend der Fall ist. Es geht da im besten Sinne appetitlich zu!

Aehnlich wie neulich in Frankfurt auf der Bundesfachschau des Hotel- und Gaststätten-Gewerbes bewegt auch auf der ANUGA den Besucher aus Baden die Frage, ob etwa der heimische Wein- und Obst-Bau usw. nicht eine wirksamere Vertretung anstreben sollten. Erfreulicherweise stellen wenigstens unsere geschätzten Brennereien ihre Lichter nicht unter den Scheffel — etwas kühn dieses Bild. Immerhin man kann sich leicht etwa illuminieren, wenn man ihren köstlichen Geistern zu unbekümmert sich anvertraut . . .

Die ANUGA als Gesamtbild macht dem deutschen Ausstellungswesen, und natürlich dem Messeamt Köln alle Ehre.

Linus Kintzinger

Schrott ist mehr als altes Eisen

Um die deutsche Schrott-Exportquote

Ein britischer Sprecher in Bonn erklärte kürzlich, daß die Verhandlungen über die deutschen Schrottexporte, die zwischen der Bundesregierung und den Hohen Kommissaren geführt wurden, nunmehr abgeschlossen seien. Die Verhandlungen, die sich über einige Monate hinzogen, gestalteten sich recht schwierig, denn die Bundesregierung befindet sich zur Zeit den USA gegenüber mit 300 000, England gegenüber mit 90 000 Tonnen im Rückstand. Bekanntlich hatte England vor kurzem damit gedroht, die Ruhrbehörde nicht aufzulösen, wenn die Bundesrepublik ihren Schrottverpflichtungen nicht nachkomme. Politischer Wirbel um altes Eisen — so sollte man meinen.

Der Bund und die eisenschaffende Industrie haben 50 Millionen DM für eine Schrottsammelaktion zur Verfügung gestellt. Eine UN-Kommission ist bemüht, den internationalen Schrott-Kreislauf in Gang zu bringen. In Paris ist das „Bureau d'Approvisionnement en Feraille" (Allgemeines Schrottversorgungsbüro) in gleichem Sinne tätig. Die USA haben Kommissionen nach Ostasien geschickt, um auf den dortigen Kriegsschauplätzen nach „altem Eisen" Umschau zu halten. Die amerikanischen Stahlkonzerne lassen die Autofriedhöfe durchsuchen, und man erwägt sogar, die bei den Marianen gesunkenen 197 Schiffe wieder zu heben.

Die Rüstungskonjunktur hat eine Erhöhung der Stahlproduktion zur Folge gehabt. Eine erhöhte Stahlproduktion bedingt aber einen erhöhten Schrottaufwand. Neben Erz und Kohle ist Schrott einer der wichtigsten Bestandteile der Stahlerzeugung. Kohle ist knapp — Erz ist knapp. Schweden, der größte europäische Erzlieferant, verlangt für sein Erz Kohle. Seit neben den Thomas-Verfahren in Siemens-Martin-Oefen Stahl, insbesondere Qualitätsstahl hergestellt wird, werden für tausend Tonnen Stahl nahezu 500 Tonnen Schrott benötigt. Die Stahlgewinnung aus Schrott erfordert nur ein Viertel bis ein Drittel der Kohlenmenge, die für die Eisengewinnung aus Erz nötig ist.

Die Vereinigten Staaten schätzen ihren diesjährigen Schrottbedarf auf 36 Millionen Tonnen. England hat im vergangenen Monat 2 Millionen Tonnen gebraucht. In Westdeutschland werden zur Zeit monatlich 350 000 Tonnen verarbeitet. Es handelt sich also um gewaltige Mengen, wobei nicht übersehen werden darf, daß mit Schrott nicht nur das alte Eisen gemeint ist. Bedeutende und ständig neu anfallende Mengen werden durch den Neuschrott, die Abfälle aus der Eisen- und Stahlverarbeitung gestellt.

Vor dem Krieg hat Deutschland Schrott eingeführt. Der Krieg hat gewaltige Mengen Trümmerschrott hinterlassen. Man hat auf 15 bis 25 Millionen Tonnen geschätzt. Der Schrottaufwand seit der Währungsreform betrug ungefähr 20 Millionen Tonnen, wovon 7 Millionen Trümmerschrott gewesen sein sollen. Sechs Millionen Tonnen davon wurden exportiert, den Beuteschrott nicht eingerechnet. In den letzten Monaten betrug das Schrottaufkommen in Westdeutschland 400 bis 500 000 Tonnen. Während im Juli des vergangenen Jahres neben dem Eigenverbrauch von 302 000 Tonnen noch 307 000 Tonnen exportiert werden konnten, betrug die Exportquote im Juli dieses Jahres nur noch 40 000 Tonnen bei einem Eigenverbrauch von 361 000 Tonnen.

Nun ist in dem neuen Abkommen zwischen der Bundesregierung und den Hohen Kommissaren festgelegt worden, daß die ersten 325 000 Tonnen des monatlichen Schrottaufkommens für den Inlandsbedarf bestimmt seien, die nächsten 50 000 Tonnen für den Export und die folgenden 25 000 Tonnen je zur Hälfte für den Eigenverbrauch und den Export. So werden die fieberhaften Schrottsammelaktionen verständlich, die bis in den letzten Hinterhof reichen. Denn Schrott ist wirklich mehr als altes Eisen.

OPK

Zusammenschluß der Versicherungsgeschädigten

In Heidelberg wurde von Geschädigten aus dem ganzen Bundesgebiet der Bundesverband der Versicherungsgeschädigten als die Interessenvertretung der Altversicherten der deutschen Lebensversicherung gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Bürgermeister a. D. Dipl.-Volkswirt Walter Hageneier (Celle) gewählt. Bei der Gründungsversammlung wurde hervorgehoben, daß es sich um 38 Millionen Versicherungsverträge handelt, die am Währungsstichtag im Jahre 1948 im alten Reichsgebiet bestanden und die insgesamt über eine Versicherungssumme von 37 Milliarden RM lauteten. Bei der Währungsumstellung blieben die Versicherungen, die in der Ostzone abgeschlossen worden waren, gänzlich unberücksichtigt.

Die Versicherungen aus den Westzonen und Westberlin aber wurden mit einer Summe von insgesamt 26 Milliarden RM in die Abwertung 1:10 einbezogen. Der Bundesverband will demgegenüber die Ansprüche der Versicherungsnehmer unter Anwendung der zu Gebote stehenden verfassungsmäßigen Mittel verfechten, um die Wiederherstellung dieser Rechte durchzusetzen. Der Bundesverband erstrebt, daß der eigentliche wahre Begriff wiederhergestellt wird, nämlich: Versicherung gleich Sicherung!

Die Herausnahme der Gruppe der Rentenversicherten und deren Sonderbehandlung durch eine schematisierende Aufwertung ist als Teillösung unzulänglich und unbefriedigend. Die Einbeziehung der Versicherungen, die obligatorischen Charakter hatten, in die Abwertung war eine Verletzung klarer Rechtsgrundsätze und eine Negierung der moralischen Verpflichtungen, die dem Staat aus dem ausgeübten Zwang erwachsen waren. Der Staat hat die Aufsicht über die Privatversicherung geschaffen, um im Interesse der Versicherten eine einwandfreie Geschäftsführung garantiert zu sehen. Es wirkt wie ein Hohn, daß sich der Staat die sicheren Deckungen, zu denen er die Gesellschaften im Aufsichtsverfahren gezwungen hatte, jetzt mit einem Federstrich aneignete und nur für einen kleinen Teil der Ansprüche der Versicherten den Unternehmen sogen. Ausgleichsforderungen von zweifelhaftem Wert übertrug. Der Staat hat damit seiner Aufsichtspflicht zuwider gehandelt. Der Bundesverband erwartet deshalb die Wiedereinführung des sogenannten Senatsverfahrens und damit die Einsetzung eines paritätisch besetzten Versicherungsbeirates in seine alten Funktionen.

In der Gründungsversammlung des Bundesverbandes der Versicherungsgeschädigten wurde ein umfassendes Arbeitsprogramm aufgestellt. Sitz des Bundes ist Celle.

Wüstenrot stellte 500 Millionen bereit

Die Begründerin des deutschen Bausparwesens, die „Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot" in Ludwigsburg, teilt mit, daß sie dank der günstigen Entwicklung ihrer Spar- und Tilgungseingänge nach der Währungsreform ihre laufenden Zuteilungen weit über das in den besten Vorkriegsjahren erreichte Maß erhöhen konnte. Die DM-Bereitstellungen haben in diesem Sommer 170 Millionen überschritten.

Mit diesen Mitteln wurden in den letzten 3 Jahren 10 000 Ein- und Mehrfamilienhäuser mit 18 000 Wohnungen auf dem Wege über Bausparverträge finanziert. Bis zum Währungsschnitt hat das Unternehmen 330 Millionen RM an seine Bausparer ausgezahlt; sein Gesamtbeitrag für die deutsche Wohnungswirtschaft stellt sich damit auf über 500 Mill.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die nächsten 2 Jahre ohne deutsche Rennwagen

Das erste Echo aus Deutschland auf den Pariser Formel-Beschluß

Das Sportparlament der FIA hat in Paris den im Februar in Brüssel ausgearbeiteten Vorschlag zum Beschluß erhoben, nach dem mit Beginn des Jahres 1954 eine neue Rennformel in Kraft tritt. Für die Grand Epreuwes sind Rennwagen mit einem Hubraum von 2,5 Liter ohne Kompressor oder 750 ccm mit Kompressor vorgesehen, wobei für das Gewicht des Wagens und die Wahl des Brennstoffes keinerlei Vorschriften gemacht wurden.

Deutschland muß sich damit abfinden

Die nicht stimmberechtigten deutschen Mitglieder der FIA-Sportkommission sind an der sportlichen Gesetzgebung nicht beteiligt gewesen. Ob sie irgend etwas hätten ausrichten können, ist sehr zweifelhaft, denn die Tendenz geht dahin, auch im Automobilsport den Kompressor weitestgehend auszuschalten und den Hubraum immer mehr zu verringern. Die deutsche Ansicht wurde häufig dahin kommentiert, daß möglichst durch freie Formel das Maximum technischer Entwicklungsmöglichkeit gerade in diesen „großen Prüfungen" zum Ausdruck kommen muß. Bei einer Verlängerung der derzeitigen Formel I um wenigstens zwei Jahre bis 1955 hätte es die Daimler-Benz AG ermöglichen können, einen Kompressor-Wagen auf die Strecke zu bringen. Das Wiedererscheinen deutscher Silberpfeile hätte zweifellos den Rennwagensport belebt, der zu einer ausschließlich italienischen Sache geworden ist, nachdem der britische BRM einfach nicht zum Laufen kommt.

Die Industrie hat keinen Einfluß

Von den neun Nationen stimmten in Paris sechs für die neue Formel, nur England sprach sich für vorläufige Beibehaltung der alten Formel aus. Die vor allem von Italien geforderte neue Formel, die praktisch die Ausschaltung des Kompressors bedeutet, überrascht insofern, als doch Italien durch Alfa Romeo über zwei Jahrzehnte auf diesem Spezialgebiet eine maßgebliche Rolle spielte. Die Frage ist aber müßig, wieso Alfa Romeo zu einer Preisgabe des Kompressors seine Zustimmung gab. Nicht die Industrie oder einzelne Firmen bestimmen die sportlichen Regeln, sondern die Sportkom issare der Automobilclubs der Länder. Sie schreiben den Konstrukteuren vor, wie die formelgerechten Fahrzeuge beschaffen sein müssen. Ganz sinnlos ist diese Formel nicht festgelegt. Der Beweis dafür wird dadurch geliefert, daß heute mit verringertem Hubraum der Motore dieselbe Geschwindigkeit erreicht wird, die früher nur mit viellitrigen Motoren möglich war.

Neue Formel gar nicht so abwegig?

Rennleiter Neubauer von Mercedes/Benz war nach seiner Rückkehr von Paris noch sehr zurückhaltend mit seiner Meinung. „Wir haben in Untertürkheim noch keinnerlei Folgerung aus der neuen Sachlage gezogen. Fest steht nur, daß in den nächsten zwei Jahren nicht damit zu rechnen ist, daß ein deutscher Rennwagen der alten Formel herauskommt. Bis die neue Formel gültig wird, haben wir ja noch zwei Jahre Zeit." Es wäre überraschend, wenn die Untertürkheimer Konstrukteure nicht auch das Größtmögliche aus der neuen Formel herausholen könnten. Vielleicht finden sie gerade Geschmack an einem 2,5-Liter-Wagen, zumal dieser doch auf der Ebene der neuen schweren Gebrauchsfahrzeuge mit dem Dreizack-Stern liegt.

10 000 Meter als olympischer Clou

Krise um den deutschen Rekordmann Schade

Man braucht nur die Weltrangliste dieses Jahres über 10 000 Meter zu betrachten, um den geradezu ungeheuren Fortschritt in diesem kräftezehrenden Laufwettbewerb zu konstatieren. Der schwedische Fachmann Lindhagen meinte hierzu: „Meiner Ansicht nach haben die Rekorde in den Langlaufdistanzen mit wenigen Ausnahmen bisher nicht den anderen Laufrekorden entsprochen. Haegg und nach ihm Zatopek und Reiff haben hier Ordnung geschafft und Zeiten aufgestellt, die wirklich die Bezeichnung Rekorde verdienen."

Zatopek, der große Favorit

Unter solchen Auspizien kann die 10 000-Meter-Strecke bei den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki zum Clou der Laufwettbewerbe werden. Der schwedische Journalist Peter Brie sieht in einer Betrachtung des in Zürich erscheinenden „Internationalen Sport-Magazin" in dem Tschechen Zatopek den großen Favoriten: „Ist er noch in der Form des Vorjahres (und wer will nach seinen neuesten Weltrekorden daran zweifeln?), dann braucht man sich über den Sieger den Kopf nicht zu zerbrechen. In diesem Falle schlägt ihn keiner." Große Stücke hält der Schwede auch auf den zähen, harten Norweger Stokken, dem Skiläufe Kraft und Kondition gegeben haben und auf den kleinen dunkelhäutigen Marokkaner Mimoun, einem Meister der Oekonomie der Kräfte.

Schades Stärke: Die Zwischenspurts

Und wie schätzt man im Ausland unseren deutschen Rekordmann Herbert Schade ein? Das „ISM" sieht seine Stärke in den Zwischenspurts, „mit denen er seine Gegner zu prüfen und zu quälen versteht". Hinzu kommt die Ausdauer, die bei seinem Trainingsprogramm (er trainiert an 300 von 365 Tagen des Jahres) erklärlich ist. „Schade hat", so schreibt Peter Brie, „sowohl Zatopek als auch Gunder Haegg studiert und von dem einen das Training (Laufen im Schnee und im Wald) und von dem anderen den Stil, wenn auch verbessert und weniger eckig, übernommen".

Schades Schwäche: Seine Schwankungen

Ausgerechnet im gleichen Zeitpunkt, in dem sich das Ausland näher mit der deutschen Olympia-Hoffnung Herbert Schade befaßt, ist um ihn eine Krise ausgebrochen. Schade's Aeusserung gegenüber seinem hochverdienten Trainer Arthur Lambert vor dem Wuppertaler Rekordlauf „ich laufe wie ich will, ich brauche keinen Zeitplan, ich laufe allein" hat in Kreisen, die es gut mit ihm meinen, Verwunderung hervorgerufen. Die deutsche Presse beschäftigt sich mit der entstandenen Krise und bringt u. a. folgende Kommentare. Kasseler Post: „Allzuviele Einflüsterungen von Leuten, deren Wissen von dem, was einem Mann wie Schade gegenwärtig nützlich und was schädlich ist, leider sehr gering zu sein scheint, zerren an ihm und trüben sein Verhältnis zu Arthur Lambert, das lange Zeit vorbildlich war." Sport-Kurier (Augsburg): „Offensichtlich ist, daß die Solinger Lehrerin Frau Hardje sich der Erreichung ihres Zieles, Schade von Wuppertal und von Lambert zu trennen, nahe sieht. Sie dürfte die bedeutendste Rolle im unheilvollen Spiel um einen Sportsmann spielen, dessen Verhalten und Aeußerungen in den letzten Wochen nicht mehr vereinbar mit der Haltung eines großen Sportsmannes sind." — Rheinzeitung (Koblenz): „Der Sportler Herbert Schade steht an einem Scheideweg. Es wäre zu wünschen, daß er zu sich selbst zurückfände. Sonst ist eine ganz große Hoffnung der deutschen Leichtathletik für die Olympischen Spiele erloschen."

Oberkirch erwartet den VfB Mühlburg

Die Vorbereitungen zum großen sportlichen Ereignis in der Herbstwoche des Renchtäler Wein- und Volksfestes in Oberkirch sind getroffen. Das ganze Renchtal mit seiner weiten Umgebung freut sich auf den Besuch des Oberligisten VfB Mühlburg, der am Sonntag, mit seiner zurzeit stärksten Mannschaft gegen eine Ortenau-Auswahl, die sich zumeist aus Spielern des FV Offenburg zusammensetzt, antreten wird. Das Spiel beginnt um 15 Uhr auf dem Sportplatz am Renchdamm. Es spielen:

VfB Mühlburg: Scheib; M. Fischer, Roth; Dannenmaier, Adamkiewicz, Trenkel; Kunkel, Seeburger, Lehmann, Buhtz, Traub.

Ortenau-Auswahl: (Sport: Rot-weiß): **Schilli (OFV); Müller (OFV), Burkert (OFV); Armbruster (OFV), Rabold (OFV), Braun (Oberkirch); Schmieder (Oberkirch), Stäbler (OFV), Kopp (OFV), Kupon (OFV), Klingert (OFV). — Schiedsrichter: Kühn-Baden-Baden.**

Das Schweizer Aufgebot

Der Schweizer Turnverband stellte nach einem Kursus in Bern die Nationalmannschaft für den Länderkampf gegen Deutschland am 11. November in Frankfurt/Main wie folgt auf: Josef Stalder, Jack Günthardt, Ernst Gebendinger, Jean Tschabold, Melchior Thalmann, Hans Eugster, Eduard Thoml, Christian Kipfer und Robert Lucy. Weltmeister Walter Lehmann nahm wegen Verletzung nicht am Lehrgang teil. Im gleichen Lehrgang turnten 55 Teilnehmer die schwierigsten Teile der olympischen Pflichtübungen. 38 Turner werden für den nächsten Kursus am 17. und 18. November in Luzern wieder herangezogen. Die Nationalmannschaft turnte das gesamte Programm für den Länderkampf gegen Deutschland.

Neuer Weltrekord im 30-km-Lauf

Der sowjetrussische Marathonläufer Jakow Meskatchenkow stellte am Mittwoch im Moskauer Dynam -Stadion mit 1:38:54 std einen neuen Weltrekord im Laufen über 30 km auf, meldete der Moskauer Rundfunk am Donnerstag. Die alte Weltbestzeit hielt der Sowjetrusse Feodossi Vanin seit 1949 mit 1:39:14,6 std.

Und jetzt Ring frei für „Nummer 2"

Neuhaus' Devise: Ueber Williams zu ten Hoff

Dortmund steht am Sonntag wieder im Zeichen eines Großkampftages der Berufsboxer, und im Stadion „Rote Erde" dürfte es erneut Massenbesuch geben, wenn der Lokalmatador H. Neuhaus (Deutschlands Boxer „Nummer 2") zu seinem Kampf gegen den Engländer Johnny Williams antritt. Beide Kontrahenten rechnen sich bei einem Sieg eine Chance auf einen Titelkampf mit Europameister Hein ten Hoff aus. Die Begegnung Neuhaus gegen Williams birgt alle Geheimnisse in sich, zumal von Williams nur bekannt ist, daß ihn die englischen Experten augenblicklich über den Ex-Europameister Jack Gardner stellen. Williams Rekordliste kann sich sehen lassen. In 57 Kämpfen blieb der Walliser nur fünf Mal geschlagen und gestaltete zwei weitere Treffen unentschieden. Unter den Siegen befinden sich ein k. o.-Erfolg über den Oesterreicher Joe Weidinger und ein Punkterfolg über Aaron Wilson (USA). Der Engländer war Zeuge des letzten Kampfes von Neuhaus in Berlin gegen Schiegl und willigte sofort in das Angebot, in Dortmund gegen Neuhaus zu boxen, ein. Neuhaus zeigte vor heimischem Publikum bisher immer seine besten Kämpfe. Von 24 Profikämpfen gewann er 21 und kämpfte gegen ten Hoff, Rux und Strelecki unentschieden, ist demnach noch ungeschlagen. Die gestellte Aufgabe am Sonntag ist aber vielleicht die schwerste, vor die sich der Dortmunder gestellt sieht.

Max Schmeling Ringrichter beim Kampf Neuhaus

Der Exweltmeister im Schwergewicht, Max Schmeling, wird beim Hauptkampf der Berufsboxveranstaltung zwischen Neuhaus und Johnny Williams als Ringrichter amtieren. „Maxe" hat als dritter Mann im Ring bei zahlreichen internationalen Kämpfen im In- und Ausland bewiesen, daß er auch für diese Aufgaben vorzüglich zu verwenden ist. Der Engländer Williams (186,9 k) zeigte am Dienstag vor zahlreichem Fach-Publikum sein erstes Sparringstraining. Gegen Gene Jones zeigte Williams vor allem ein gutes Auge, schnelles Reaktionsvermögen und flüssige Beinarbeit.

Tommy Farr wünscht Kampf mit ten Hoff

Der frühere englische Schwergewichtsmeister Tommy Farr wünscht einen Kampf mit Europameister Hein ten Hoff. Der 37jährige Farr äußerte am Donnerstag in London, daß er eine Möglichkeit suche, sich wieder an die Spitze der englischen Schwergewichtler zu setzen, und daß der beste Weg hierfür ein Sieg über Hein ten Hoff wäre. Der Belgier Robert Eugene, den Farr in Cardiff über zehn Runden klar auspunktete, sagte nach dem Kampf, daß Farr der beste englische Schwergewichtler sei, gegen den er gekämpft hat. „Für einen Mann seines Alters ist Farr sehr schnell, und ich bin der Meinung, daß er Jack Gardner besiegen würde. Ich glaube das mit Bestimmtheit sagen zu können, denn ich stand auch gegen ihn im Ring."

Unsere Toto-Vorschau

1) Glückt Deutschlands B-Elf die Revanche? Eine Frage, die nicht so ohne weiteres zu beantworten ist. Zunächst macht uns die 0:2 Niederlage unserer Leute im Vorspiel stutzig, dann das überraschende 1:1 gegen Oesterreichs B-Team in Augsburg. Man könnte optimistisch gestimmt sein, wenn man wüßte, daß „Fortuna" unserer Elf wirklich den Becher reicht. — 2) Repräsentativspiele zwischen Nord und West endeten fast immer mit einem Sieg des Nordens. Diesmal will es der Westen schaffen. Wir müssen das allerdings bezweifeln. Unser Tip: 0. — 3) Klangvolle Namen sowohl bei Süd als auch beim Südwesten lassen ein interessantes Spiel erwarten. Der Süden dünkt uns etwas stärker. Unser Tip: 1 (0). — 4) Das traditionelle Städtespiel Berlin gegen München ist an der Spree das große Ereignis. Die bayerische Metropole tritt mit der Elite an. Ein Berliner Sieg wäre eine Ueberraschung. — 5) „Fortuna" und der FSV nützen das repräsentative Wochenende, um die freundschaftlichen Bande erneut zu festigen. Macht Turek dem FSV-Sturm die Ehre, nur einmal hinter sich zu greifen, dann wäre der „2er"-Tip fertig, denn Fortunas Sturm ist nicht stark genug, dem Bollwerk der eisernen Frankfurter Abwehr etwas anhaben zu können. — 6) Neckarau empfängt Neuendorf zum Pokal-Nachholespiel. Die Mannheimer Vorstädter werden sich für die 1:7-Vorspielniederlage revanchieren wollen. Es müßte ihnen gelingen. — 7) Eines der wenigen Punktespiele im Norden. Der Platzvorteil des TSV Eimsbüttel dürfte schwer ins Gewicht fallen, da beide Mannschaften gleichstark sind. — 8) Wer dem Neuling Viktoria Hamburg gegenüber Göttingen 05 keine Chancen einräumen wollte, täte ihm unrecht. Seine letzten Spiele bewiesen, daß er immer für etwaige Ueberraschungen gut ist. — 9) Ein heißes Eisen für den Tipfreund! Bisherige Spiele in der II. Liga geben den Reutlingern ein geringes Plus, d. sie vor eigener Kulisse meistens bestehen konnten. — 10) Die Kölner „Ziegenböcke" heuer die erste Geige im Westen spielend, machen es sich leicht. Nur Tipfreunden, die Sensationen suchen, ist hier Gelegenheit gegeben, auf Wanne-Eickel zu setzen. — 11) Neustadter Explosivstart war schnell verpufft. Dagegen erscheint Phönix von Sonntag zu Sonntag an Spielstärke zu gewinnen. Unser Tip 2. — 12) Internationale Privatspiel-Begegnungen haben es in sich. „Ed" Conens neuer Club, Young Fellows Zürich, möchte sich dem Stammverein seines Trainers würdig erweisen. Ein Unentschieden ist am ehesten zu erwarten. — 13) Es scheint so, als ob Willimowskis Regie dem VfR Kaiserslautern nicht recht bekomme. Auch gegen Trier sehen wir für die Gastgeber rabenschwarz. — 14) Auch hier winkt dem sensationslüsternen Tipfreund die „1". Bei nüchterner Betrachtung halten wir es aber doch lieber mit der „2". Borussia wird uns kaum im Stiche lassen.

1. Schweiz B — Deutschland B
2. Nord — West
3. Süd — Südwest
4. Berlin — München
5. Fortuna Düsseldorf — FSV Frankfurt
6. VfL Neckarau — TuS Neuendorf
7. TSV Eimsbüttel — Eintracht Braunschweig
8. Viktoria Hamburg — Göttingen 05
9. SSV Reutlingen — BC Augsburg
10. Sportfreunde Wanne-Eickel — 1. FC Köln
11. VfL Neustadt — Phönix Ludwigshafen
12. Young Fellows Zürich — Kickers Stuttgart
13. VfR Kaiserslautern — Eintracht Trier
14. Spvgg Herten — Borussia Dortmund

Wann kommt die halbe Million?

Zwei Gewinner teilen sich in 517 000 DM

„Tippe, tip' im We t-Süd-Toto" singen jetzt viele Fußballtoto-Freunde, nachdem am letzten Spieltag dieser Block an zwei Glückliche aus Westdeutschland und Hessen je 258 000 DM Gewinn auszahlte. Lange Zeit waren die Auswertungsstellen genötigt, bis herunter zum „Neuner-Gewinn" zu sichten. Der Rundfunk stellte sich mit Ansagen: „Noch kein Zwölfer gefunden, es warten etwa 517 000 DM auf den, der einen richtigen Zwölfer hat" zur Verfügung. Bis der erlösende Rundruf kam und schließlich dann sogar zwei Tipper, mit den Kapriolen der Favoriten rechnend, die richtige Zahlenreihe auf ihrem Schein amtlich bescheinigt bekamen. Der West-Süd-Block hat reklamemäßig großes Glück. Denn sieben der neun Hauptgewinne, die über 200 000 DM kamen (davon zwei über 300 000 DM), fallen auf West-Süd bzw. Württemberg-Baden. Bayern, das jetzt im Nordblock-Toto aufging, zählte bisher zwei Zweihunderttausender. Die deutsche Rekordliste hat jetzt folgendes Aussehen:

1. West-Süd: 2. 9. 51: Polizeirentner aus Bergheim (Köln) — 384 329 DM
2. West-Süd: 26. 8. 51: Die Bochumer „13" (13 Angestellte) — 306 401 DM
3. West-Süd: 4. 6. 51: Schneidermeister aus Obertürkheim — 288 500 DM
4. West-Süd: 7. 10. 51: Ein Tipper aus Westdeutschland — 258 000 DM
5. West-Süd: 7. 10. 51: Ein Tipper aus Hessen — 258 000 DM
6. West-Süd: 1. 4. 51: Drei aus Dorf Weiler (Kreis Lindau) — 244 525 DM
7. Bayern: 26. 3. 50: Kohlenhändler aus Inkonz (Trier) — 222 830 DM
8. Bayern: 22. 1. 50: Heimatvertriebene aus Hof — 206 067 DM
9. Württ.-Baden: 20. 11. 49: Malersfrau, Eltern, aus Heidelberg — 201 502 DM

Zahlreiche Gewinne über 100 000 DM reihen sich einer „Schlange" von dreistelligen Hauptgewinnen an, die man damals kaum vorausgeahnt hatte, als ein Dienstmädchen aus Stuttgart-Bad Cannstatt mit 27 950 DM einen Haupttreffer machte, der im Jahre 1948 alles in Bewegung setzte. Ja, Fortuna ist launisch! Regiemäßig aber tragen besonders die Fußballvereine durch ihre launischen Ergebnisse dazu bei, daß der Toto-Rekord wie am letzten Kampftag bei nur einem Gewinner mit 517 000 DM beinahe die halbe Million überschritten hätte ...

Das Experiment des Dr. Delaware

Kriminalroman von RALPH BLACK

Lauxmann · Verlag Stuttgart · Bad Cannstatt

14. Fortsetzung

„Nun, welches Urteil haben Sie, Herr Altbüßer?"

Altbüßer legte noch einige Falten zu, die sein Gesicht noch grämlicher machten.

„Fragen Sie mich nicht."

„Aber warum denn?" fragte der Schriftleiter verwundert. „Herr Koch ist auch Kaufmann, also gewissermaßen ein Kollege von Ihnen?"

„Pah, was heißt hier: Kollege? Herr Koch mag ein Kaufmann sein. Aber wer nennt sich heute nicht alles ‚Kaufmann'? Von meiner Branche versteht er, mit Verlaub gesagt, gar nichts."

Altbüßer liebte starke Ausdrücke. Pfaidler gab sich damit nicht zufrieden.

„Ich meine, er hat Ihnen recht eingehende Vorschläge gemacht, über die Sie selbst erstaunt schienen, soweit ich den Eindruck hatte?"

Altbüßer wurde bissig:

„Wenn Sie schon darauf anspielen, dann möchte ich allerdings fragen: woher hat Herr Koch seine genauen Kenntnisse? Woher weiß er, welche und wieviele Sorten Geschirrporzellan ich führe? Woher weiß er ferner, welche Kollektionen ich in Hannover bestellt habe? Ausgerechnet in Hannover?"

Der sonst so zurückhaltende Kettler pflichtete ihm bei: „Das ist allerdings eigenartig."

„Mehr als eigenartig ist das!" ereiferte sich Altbüßer. „Selbst unter meinem Personal wüßte ich niemand, der über alles so genau im Bilde ist. Ich möchte nicht hoffen, obwohl ich es ihm zutrauen würde, jawohl!, daß Herr Koch seine Kenntnisse auf unredlichem Wege. . . ."

„Aber Herr Altbüßer!" Direktor Bartenhauer fuhr auf. Er fühlte sich persönlich getroffen, da er Herrn Koch eingeführt und damit eine gewisse Garantie für dessen Person übernommen hatte. Außerdem konnte er nicht dulden, daß man einen für ihn wichtigen Kunden vergrämte. Die Autorität des Direktors war so groß, daß Altbüßer keinen weiteren Angriff mehr wagte.

Dr. Waidner zog an seiner erlöschenden Virginia:

„Herr Koch hat mir eine Anregung gegeben, auf die ich, das gebe ich offen zu, nicht so ohne weiteres gekommen wäre, und dabei mit einer Genauigkeit, als ob er selbst Arzt wäre und schon gleiche Versuche unternommen hätte."

„Sie haben ihn ja gefragt, aber er hat keine Antwort darauf gegeben", erinnerte der Schriftleiter.

„Ich habe auch keine erwartet", sagte Dr. Waidner. „Herr Koch ist selbstverständlich kein Arzt. Ich habe mich, wie Sie bemerkt haben, mit ihm noch einige Zeit über medizinische Einzelfragen unterhalten. Ueber frühere, als klassisch bekannte Forschungen wußte er nicht Bescheid. Doch . . ." Der Arzt machte eine Pause, um seine Virginia wieder anzuzünden. Die übrige Tischrunde wartete, da er offensichtlich noch etwas sagen wollte.

„Doch, ich möchte auch nicht sagen, daß Herr Koch ein völliger Laie in medizinischen Dingen ist, denn er beherrscht die Fachausdrücke. Er kam mir vor, wie ein Medizinstudent, der alles vergaß, was er einst gelernt hat. Seinen Vorschlag mit der Kochsalzinjektion will ich beim nächsten Fall versuchen; er scheint mir sehr gut. Alles in allem halte ich Herrn Koch für einen sehr vielseitigen, ich möchte beinahe sagen: genialen Menschen."

Altbüßer machte ein noch grämlicheres Gesicht, wagte aber keinen Widerspruch. Fabrikant Kettler, der genau zu überlegen pflegte, was er sprach, und keineswegs so impulsiv und gefühlsmäßig urteilte, wie Pfaidler und Altbüßer, nahm nun auch das Wort:

„Ich mache mir die ganze Zeit schon Gedanken, wie Herr Koch in dem Fall meiner verlorenen Maschinenkiste dazu kam, eine Belohnung vorzuschlagen, und warum er diese Belohnung so hoch ansetzte. Ich gestehe, daß ich auf diesen Gedanken zuletzt gekommen wäre, da ich der Welt nur schwer so viel Schlechtigkeit zutrauen kann: eine verunglückte Kiste bei Nacht zu stehlen, um mit ihrer Hilfe eine Art von Lösegeld zu erpressen."

„Nun, Herr Koch wird weit herumgekommen sein und seine Erfahrungen haben?" meinte der Schriftleiter.

„Erfahrungen! Das ist das richtige Wort", bemerkte Altbüßer, der nun einmal gegen Koch eingestellt war. „Wer wie ein Dieb denkt, der pflegt selbst ein Dieb zu sein. Wer weiß, ob dieser Herr Koch mit den Dieben selbst unter eine Decke steckt, und nur beauftragt ist, vorzufühlen und die Belohnung möglichst hochzuschrauben?"

Die anderen Herren kannten Altbüßer, sonst wäre ihre Empörung noch stärker ausgefallen. Zur allgemeinen Verwunderung sagte Kettler:

„Wenn ich auch nicht so weit gehen möchte wie Herr Altbüßer und keine konkrete Verdächtigung aussprechen mag, so möchte ich doch zu bedenken geben, daß Herr Koch für uns noch ein unbeschriebenes Blatt ist. Nun, man wird sehen. Uebrigens, Herr Pfaidler, ich darf Sie wohl bitten, schon morgen in Ihrer Zeitung eine entsprechende Anzeige erscheinen zu lassen. Als Belohnung für die Wiederbringung der Kiste setze ich vorläufig hundert Mark aus."

„Werde ich besorgen", sagte Pfaidler.

So war der erste Eindruck des Herrn Koch bei seiner Einführung in die Gesellschaft Burgheims ein durchaus zwiespältiger, und wäre es auf ihn beschränkt geblieben, so hätte auf Herrn Koch wohl das Wort Schillers angewendet werden können: Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.

Als sich die Herren verabschiedeten und kurz nach Mitternacht auf die Straße traten, rieselte es flockig weiß vom Himmel: es schneite wahrhaftig. Eine, wenn auch seltene, doch für Burgheim nicht ungewöhnliche Naturerscheinung: Schnee im Frühling. Der geheimnisvolle Herr Koch hatte auch hier rechtbehalten.

DIE BEGEGNUNG

Schwester Edith Rieger saß mit ihrer Mutter in deren bescheidenen Wohnung beim Abendessen.

„Du solltest endlich einmal Urlaub nehmen, Edith. Nicht allein die viele Arbeit, die Nachtwachen zehren an deinen Kräften. Auch dein seelischer Zustand gefällt mir nicht. Wo ist dein Frohsinn, dein sonniges Wesen hingekommen? Wenn es so weitergeht, muß ich befürchten, daß du schwermütig wirst. Kurzum, du mußt etwas anderes sehen und hören, um wieder zu Mut und Kraft zu kommen."

Traurig blickte Edith auf das weiße Tischtuch und schüttelte den Kopf:

„Du weißt selbst, Mutter, mit einem äußeren Wechsel ist es nicht getan. Du meinst es ja herzensgut. Aber soviel verstehe ich auch von Krankenbehandlung, daß erst die Ursache des Leidens beseitigt werden muß, ehe der Kranke geheilt werden kann."

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Künftig wieder freie Miet-Vereinbarung

Baden lockert die Wohnungszwangsbewirtschaftung

Von unserer Freiburger Redaktion

Freiburg. Künftig tritt an Stelle der bisherigen Zwangseinweisung durch das Wohnungsamt wieder die freie Vereinbarung zwischen Vermietern und Mietern. Diese Möglichkeit schafft die 2 Verordnung zum Wohnungsgesetz, mit der das Land Baden als erstes der deutschen Bundesländer die Zwangsbewirtschaftung von Wohnungen lockert. Damit ist gleichzeitig den Berechtigten eine größere Verfügungsfreiheit zurückgegeben. Für die wohnungsberechtigten Mieter stellt das Wohnungsamt Dringlichkeitsbescheinigungen aus, mit denen sie sich selbst eine Wohnung suchen und mit dem Vermieter einen Vertrag abschließen können. Allerdings sind Vermieter und Mieter an die Belegsrichtlinien für Wohnungen und an die geordneten Mietpreise gebunden.

Vermieter dürfen Mietverträge nur mit Wohnungssuchenden, die eine Dringlichkeitsbescheinigung haben, abschließen. Der Vermieter ist auch in der Lage, beim Wohnungsamt die Liste der mit Dringlichkeitsbescheinigungen versehenen Personen einzusehen und hiernach einen Mieter auszuwählen. Die Mietverträge bedürfen der Genehmigung des Wohnungsamtes. Vermieter und Mieter haben dem Wohnungsamt bei der Vorlage des Vertrages schriftlich zu bestätigen, daß die Angaben im Mietvertrag über Zahl der Wohnräume und Mietpreis stimmen. Unrichtige Angaben haben eine Nichtgenehmigung des Mietvertrages neben den sonstigen aus den allgemeinen Bestimmungen sich ergebenden Unannehmlichkeiten für die Beteiligten zur Folge. Insbesondere muß mit Zwangseinweisung nach Ermessen der Wohnungsbehörde gerechnet werden.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen erhalten in erster Linie die Naziverfolgten eine Dringlichkeitsbescheinigung, ferner Heimkehrer, Heimatvertriebene und ein sonstiger auf Grund gesetzlicher Bestimmungen in Frage kommender Personenkreis. Für die übrigen Wohnungssuchenden ist eine Eintragung in der bisher schon geführten Vormerkliste des Wohnungsamtes bis zunächst spätestens 31. Dezember 1948 Voraussetzung für den Empfang einer Dringlichkeitsbescheinigung. Gemeinden, in denen es nach Lage der Verhältnisse möglich ist, sind ermächtigt, den Kreis für Dringlichkeitsbescheinigungen weiter zu ziehen. Andererseits können Gemeinden, die glauben, an einer stärkeren Zwangsbewirtschaftung festhalten zu müssen, bei der Landeswohnungsbehörde Antrag auf Ausnahmegenehmigung stellen.

Die Regierung erhofft von dieser Lockerung in der Wohnungszwangswirtschaft ein besseres Angebot an Wohnungen zu Gunsten der Mieter. Nicht zuletzt wird die Auflockerung auch einen wesentlichen Abbau bei den Wohnungsbehörden ermöglichen und damit zu einer sehr wesentlichen Ersparnis in den öffentlichen Haushalten führen können.

Einführung der Bürgerausschüsse?

Entwurf einer neuen badischen Gemeindeordnung – Bürger soll verantwortlich an den Gemeindeaufgaben teilnehmen

Freiburg. Das Badische Innenministerium hat den Entwurf einer neuen badischen Gemeindeordnung im wesentlichen fertiggestellt. In erster Linie sieht der Entwurf eine stärkere Heranziehung der Bürgerschaft bei Entscheidungen über Angelegenheiten ihrer Gemeinde vor. Zu diesem Zweck sollen die Bürgerausschüsse wieder eingeführt werden. Zentralorgan der Gemeindeverwaltung wird weiterhin der Gemeinderat bleiben, der jedoch zu besonders wichtigen Entscheidungen die Zustimmung der Bürgerversammlungen einholen muß. Dadurch soll erreicht werden, daß ein größerer Kreis von Bürgern verantwortlich an den Geschäften der Gemeinden mitwirkt. Bisher beschränkte sich die Mitwirkung der Bürger auf die Wahl des Gemeinderats und in Gemeinden unter 500 Einwohnern auch auf die Wahl des Bürgermeisters und auf die Hinzuziehung von Sachverständigen zu beratenden Gemeinderatsausschüssen.

Der Entwurf sieht vor, daß in kleinen Gemeinden unter 500 Einwohnern anstelle des Bürgerausschusses die Bürgerversammlung tritt. Die gewählten Bürgerausschüsse sollen dreimal soviel Mitglieder wie die gegenwärtigen Stadt- und Gemeinderäte haben und grundsätzlich öffentlich tagen. Gemeinderat und Bürgerausschüsse werden nach dem Entwurf der neuen Gemeindeordnung Fachausschüsse mit beschließender Funktion aufstellen können.

Rei der Wahl der Gemeinderäte und der Bürgerausschüsse sollen die Wähler die Möglichkeit des Kumulierens und Panaschierens der Stimmen erhalten, wie es die Wähler in Württemberg bereits seit langem besitzen. Die Listenwahl soll dadurch mehr den Charakter der Persönlichkeitswahl erhalten. Es ist vorgesehen, daß die Bürgermeister in Gemeinden mit über 15 000 Einwohner künftig durch den Bürgerauschuß, in den übrigen Gemeinden durch die Gesamtbevölkerung gewählt werden.

Der Entwurf der neuen Gemeindeordnung wird zunächst den kommunalen Spitzenverbänden und den Parteien zugeleitet werden. Nachdem er öffentlich zur Diskussion gestellt und überarbeitet worden ist, soll er in einen Regierungsentwurf umgewandelt werden. Die zur Zeit gültige badische Gemeindeordnung vom 25. März 1947 war noch unter maßgeblichem Einfluß der Besatzungsmacht entstanden. Auch eine Gesetzesnovelle vom 4. November 1948 war vom deutschen Standpunkt aus nicht voll befriedigend. Ein in der Zwischenzeit ausgearbeitetes Aenderungsgesetz wurde fallengelassen, weil es sich als notwendig erwies, eine umfassende neue Gemeindeordnung zu schaffen.

Wald soll Wohnungsbau finanzieren

Es werden keine unzumutbaren Opfer verlangt

Freiburg. Südbaden hat bisher als einziges Bundesland eine Notaktion eingeleitet, die vorsieht, den Wald zur Finanzierung des Wohnungsbaus heranzuziehen. Nachdem der Waldbesitz aller Kategorien dem Projekt zugestimmt hat, wird die Aktion in Kürze anlaufen. Durch Vorwegnahme eines Teils der in den nächsten Jahren normalerweise anfallenden Holzhiebe sollen die Geldmittel aufgebracht werden, die beim sozialen Wohnungsbau neben der öffentlichen Förderung als private Finanzierung der erststelligen Hypotheken notwendig sind. Neben dem Groß- und Kleinwaldbesitz sowie den großen Gemeinden wird auch der badische Staat als Waldbesitzer seinen Teil an den zu leistenden Vorhieben tragen, obwohl er schon im Rahmen der staatlichen Wohnungsbauförderung beträchtliche Mittel flüssig gemacht hat

Von staatlicher Seite wird dazu erklärt, daß von den Waldbesitzern keine unzumutbaren Opfer verlangt werden. Die Beiträge zur Waldaktion seien keine ersatzlosen Zuschüsse, sondern eine Kapitalanlage, deren Verzinsung günstiger ist, als die im gleichen Zeitraum zu erwartende Wertsteigerung des Waldes. Außerdem sind die Pfandbriefe, die die Waldbesitzer erhalten, entgegen den sonstigen Gepflogenheiten, bereits nach drei, vier und fünf Jahren veräußerlich Die Kreise, die sich besonders rege an der Aktion beteiligen, sollen bei der Wohnbaufinanzierung nach Möglichkeit bevorzugt berücksichtigt werden. Ueberall könne diese Absicht allerdings nicht verwirklicht werden, da der größte Wohnungsbedarf nicht immer in den waldreichen Gemeinden bestehe.

Ehrenvoller Ruf für Landesforstmeister Dr. Bauer

Freiburg. Die Naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät der Universität Frankfurt hat Oberlandesforstmeister Dr. Friedrich Bauer auf den Lehrstuhl für Waldbau berufen. Bauer, der die badische Landesforstverwaltung leitet, hat den Ruf angenommen.

Mannheimer Miniaturen

Die Stadt als Wille und Vorstellung — Zahlen sprechen — Wo kommt das Theater hin?

Die Blätter der Kastanien fallen schon lange als emblematische Topase gelb aus den Kronen der Bäume, und leise Herbststimmung liegt über den Parks und Anlagen unserer Stadt.

Auch an den Litfaßsäulen macht sich der Saisonwechsel bemerkbar: Die Aufforderungen der Gesellschaftsreisen an den Rhein, in den Schwarzwald verschwinden, statt dessen prangen wieder die Theaterzettel und die der Akademiekonzerte, und die Kinos künden ihren Spielplan für die kommende Saison an.

In memoriam an unser Theater am Schillerplatz, an unsere Bühne, die zum ersten Mal Schillers „Räuber" aufführte, begann — als schöne Geste — die Spielzeit mit „Wallenstein". Dramatisches Geschick hat unter Hinweglassung aller Nebensächlichkeiten einen großartigen Theaterabend veranstaltet, der eine vollklingende Vermittlung des Gedichtes und zu einer großen Sehenswürdigkeit wurde. Auch unsere Oper steht hinter dem Schauspiel nicht zurück, und „Don Giovanni", mit der Professor Szenka zugleich sein 40jähriges Bühnenjubiläum feierte, war eine non plus ultra Aufführung.

Kein Wunder, daß der neue Intendant Dr. Schüler strahlte. Das hätte er nicht erwartet, daß geradezu ein „run" um das Theaterabonnement erfolgte. Ein Rekord wurde geschlagen; bis jetzt sind es 4500 Abonnements, die abgeschlossen wurden. Und die Theatergemeinde zählt schon jetzt weit mehr als 3000. Schiller sagte zu seiner Zeit: „Die Mannheimer sind ein vom Theater besessenes Volk". Was würde er heute zu diesen Rekordzahlen sagen?

Aber es scheint wirklich gegenwärtig ein guter Stern über Mannheim zu stehen. Carpe diem! Wir hatten hohen Besuch: Gäste aus fünf asiatischen Ländern waren anwesend. Zwölf Binnenschiffahrtsexperten aus Burma, Indien, Pakistan, Tailand und Viethnam. Sie wollten sich über die technischen Fortschritte in der Fluß- und Kanalschiffahrt orientieren. Wo könnte dies anderswo als in Mannheim, der Stadt des zweitgrößten Binnenhafens von Europa, und der größten Binnenwerft Deutschlands, sein? Man wies den Besuch außerdem noch darauf hin, daß Mannheim auch Produktionsstätte für Schiffsmotore, Ankerwerke und für sämtliche Ausrüstungsgegenstände für die Schiffahrt sei. Am Nachmittag kam noch Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm ein, der die Gesamtarbeit am deutschen Wasserstraßennetz als eine Aufgabe schilderte, die nicht allein von der Binnenschiffahrt her gesehen werden dürfe, sondern auch die bedeutenden Funktionen in landwirtschaftlicher Hinsicht, in bezug auf die Energieversorgung, Wasserhaushalt und planvolle Hochwasserverteilung über das ganze Jahr hinweg zu bedenken habe.

Wenn gegenwärtig in Mannheim zwei Bekannte sich auf der Straße begegnen, so lautet nach dem Gruß nicht die übliche Frage: „Na, wie geht's" — Heute lautet die Frage: „Wohin soll's?" Das heißt: Wohin soll das neue Theater gebaut werden? Die Mannheimer sollen selbst den Ort bestimmen, dann gibt es später kein Gejohle und Geschrei. Vier Plätze sind dafür vorgesehen: im Friedrichspark, am Luisenpark, am weißen Sand (das ist hinter der Feuerwehr-Kaserne), oder inmitten der Stadt, in den N-Quadraten. Es ist ein Her und Hin, und keiner denkt an das schöne, in seiner Bauart erhabene Schloß mit seinen Anlagen, mit seinen Parkplätzen, und — daß es an sämtlichen Straßenbahnlinien liegt. Keiner auch denkt, daß es die würdigste Verwendung für das Schloß sei, und der würdigste Rahmen für das Theater — das heute noch eine Ruine ist.

Lz

Münsterbauverein eröffnet Jubiläumstage

Freiburg. Der Freiburger Münsterbauverein, der in diesen Tagen auf sein 60jähriges Bestehen zurückblickt, begann seine Jubiläumsveranstaltung am Montag mit der Eröffnung der neugestalteten Ausstellung im Münstermuseum. Einen großen Teil der Ausstellung nehmen die in den letzten Jahrzehnten wegen Verwitterung gegen Kopien ausgewechselten Originalskulpturen und Architekturteile ein. Der Münsterbauverein hat mit dieser übersichtlichen Zusammenstellung gegenüber andern Münster- und Dombauhütten die einzige Schau dieser Art geschaffen. Wie auf einer Pressekonferenz mitgeteilt wurde, schreitet die Verwitterung des Gesteins am Münster weiter fort. Die Münsterbauhütte stehe mit ihren fünf Steinmetzen in einem dauernden Wettrennen mit der Verwitterung. Als vordringliche Erneuerungsarbeit soll demnächst mit der Renovierung des südlichen Hahnenturms begonnen werden. Die große Sorge des Münsterbauvereins sei der Mangel an Mitteln. Eine Erhöhung der Mitgliederzahl im Münsterbauverein sei im Hinblick auf die großen Aufgaben, die mit der baulichen Erhaltung des Münsters zusammenhängen, dringend erforderlich.

Diözesankonferenz des kath. Männerwerks

Bad Griesbach. Das katholische Männerwerk der Erzdiözese Freiburg hielt am Samstag und Sonntag im Diözesanbildungsheim Bad Griesbach seine Jahreskonferenz ab, die von fast sämtlichen Dekanaten besucht war. Diözesanmännerseelsorger Dr. Alois Stiefvater konnte zu Beginn der Tagung Ordinariatsrat Dr. Franz Vetter als Vertreter der Kirchenbehörde, Vertreter der Männerwerke der Diözesen Rottenburg und Köln, Vertreterinnen des katholischen Frauenwerks und des katholischen deutschen Frauenbundes sowie als Vertreter der Bischöflichen Hauptarbeitsstelle für Männerseelsorge in Fulda den ehemaligen Reichstagsabgeordneten und katholischen Arbeiterführer Josef Joos begrüßen.

In dem Bericht der Diözesanleitung über die Arbeit im vergangenen Jahr wurden die Durchführung der Bauhilfesammlung, die Veranstaltung von Bürgermeister- und Gemeindetagen, von Einkehrtagen für Brautleute, sowie eine große Zahl von Männerwallfahrten besonders hervorgehoben. Die katholische Landvolkbewegung führte vier Landvolkhochschulkurse mit zusammen 113 Teilnehmern und drei Werkwochen durch. Das im Aufbau befindliche Kath. Werkvolk zählt zur Zeit in der Erzdiözese Freiburg rund 400 Mitglieder in etwa 20 Gruppen. Im Jahre 1950/51 wurden 15 Kolpingsfamilien neugegründet.

60 neue Wohnungen in Adelsheim

Adelsheim. Die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft des Hilfswerks der Evang. Kirche in Deutschland hat ihren dritten Bauabschnitt soweit vorangetrieben, daß jetzt wiederum 60 neue Wohnungen im Rahmen einer Nebenerwerbssiedlung vor der Fertigstellung stehen. Nach dem Bezug der Häuser durch Flüchtlinge werden nahezu 1000 Menschen in den Siedlungsbauten der Gesellschaft in Adelsheim Heimat gefunden haben.

Der neue Siedlungsabschnitt bietet jedem Siedler, außer seiner Hausparzelle, ein Stück Zupachtland als Garten, so daß die Siedlerfamilien krisenfester durch den Anbau von Frucht und Gemüse werden. Ein Stallgebäude dient der Kleintierhaltung und zur Aufnahme der Ernte.

Im Brunnenstollen ertrunken

Tennenbronn. (a) Als am Montagabend der Landwirt Moosmann „auf dem Berg" nach Hause kam, fand er nirgends seine Frau vor. Schließlich bemerkte er, daß der Wasserschöpfer in der Küche fehlte, was ihn auf die richtige Spur brachte. Er fand seine Frau tot in dem in den Berg führenden Brunnenstollen, wo sie Wasser holen wollte. Man nimmt an, daß es ihr in der muffigen Luft des Stollens übel geworden war, so daß sie mit dem Gesicht in das nur 20 cm tiefe Wasser fiel und erstickte. Die Verunglückte war 51 Jahre alt.

Das Neugeborene in der Abortgrube

Bad Peterstal. Kürzlich wurde hier eine ledige Haustochter wegen Verdachtes der Abtreibung festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. Sie hatte bis dahin bestritten, eine Abtreibung vorgenommen zu haben. Bei ihrer Vernehmung hat nunmehr die Beschuldigte ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie hat angegeben, daß sie am 5. oder 6. Juli ein Kind geboren habe, das vollkommen ausgewachsen und lebensfähig war. Um die Geburt zu verheimlichen, habe sie gleich nach der Geburt das Kind in lebendem Zustand in die Abortgrube geworfen, ohne daß jemand von ihren Familienangehörigen etwas davon erfahren hätte. Da sie Gewissensbisse bekam, schöpfte sie am gleichen Abend das Kind wieder aus der Abortgrube und vergrub es im Hausgarten. Das vergrabene Kind wurde an der von der Täterin bezeichneten Stelle aufgefunden und ausgegraben. Die Leiche des Kindes war schon vollkommen verwest. Die Täterin hielt ihre Schwangerschaft bis zur Geburt geheim und gab auf Befragen ihres körperlichen Umfangs immer nur an, daß sie an Blähungen leide. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

SPD bezichtigt Wohleb des Wortbruchs

Freiburg. Das Landessekretariat der SPD protestierte in einer am Dienstag in Freiburg veröffentlichten Erklärung dagegen, daß die Landesregierung die konfessionelle Lehrerbildung auf dem Verordnungswege einführen wolle. Damit begehe Wohleb einen Wortbruch, heißt es in der Erklärung weiter, denn er habe im Haushaltsausschuß des Landtags den Abgeordneten versichert, daß die Regierung konfessionelle Lehrerbildung nur über ein vom Landtag verabschiedetes Gesetz, nicht aber auf dem Verordnungswege einführen werde. Das Landessekretariat kündigte ferner an, daß die SPD wegen einer gemeinsamen Klage vor dem badischen Staatsgerichtshof mit der FDP Fühlung nehmen werde.

Strawinski dirigiert das SWF-Orchester

Baden-Baden. Igor Strawinski wird am Sonntag vor geladenen Gästen das Südwestfunkorchester im Rahmen eines Sendekonzertes dirigieren. Das Programm des Konzerts umfaßt eigene Werke. Der berühmte russische Komponist, der seit Anfang des Krieges in den USA lebt, traf am Dienstagnachmittag in Baden-Baden ein, wo er von dem Leiter der Musikabteilung des Südwestfunks, Heinrich Strobel, empfangen wurde.

Das Renchtäler Wein- und Volksfest

Oberkirch. Das Renchtäler Wein- und Volksfest wird am Samstag mit der Leistungsschau von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk und mit einem großen Heimatabend in der Obstmarkthalle eröffnet werden. Am Sonntag treffen sich die heimatvertriebenen Deutschen in Baden. Außerdem findet ein großer Kinderfestzug und ein Fußballspiel VfB Mühlburg — Ortenauer Auswahlelf statt. Am Donnerstag der nächsten Woche treffen sich die Abfindungsbrenner zu einer Tagung und am darauffolgenden Samstag die Weinbauern Badens. Ein großer Trachten- und Gruppenfestzug am 21. Oktober bildet den Höhepunkt der Oberkircher Festtage.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Feld und Garten

UNTERSEITE DES OFFENBURGER TAGEBLATT FÜR BAUER WINZER UND KLEINGÄRTNER

Fast vorkriegsmäßig

Landwirtschaft und Einfuhr

Die Erholung der deutschen Wirtschaft seit der Währungsreform ist unverkennbar. Es ist verständlich, daß sich diese Entwicklung auch im Nahrungsmittel-Verbrauch abzeichnete. Dank der erhöhten Erzeugung unserer Landwirtschaft und der Wiedereingliederung der Bundesrepublik in den Welthandel war es möglich, die Vielfalt der angebotenen Nahrungsmittel fast wieder auf einen vorkriegsmäßigen Stand zu bringen.

Gewiß, wir mußten Preiserhöhungen hinnehmen, die durch eine entsprechende Anpassung der Löhne und vor allem der Bezüge der Unterstützungsempfänger noch nicht auf allen Gebieten ausgeglichen ist. In der gesamten Wirtschaft bestehen Spannungen, die auf einen Ausgleich drängen. Die Landwirtschaft wies erst kürzlich darauf hin, daß sie eine paritätische Eingliederung der Preise ihrer Erzeugnisse entsprechend der jeweiligen Entwicklung auf allen anderen Gebieten grundsätzlich anmelden müsse. Reichsminister a. D. Dr. Hermes, der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, erklärte dazu, daß man dieses Zugeständnis nicht als eine Blankovollmacht für kommende Preiserhöhungen ausnutzen wolle, sondern daß die Landwirtschaft, auf den Erfahrungen der Vergangenheit fußend, nicht wie so oft hinter der Entwicklung auf den anderen Wirtschaftsgebieten herhinken dürfte.

Man muß es eingestehen, daß die deutsche Landwirtschaft, wie auch Bundesminister Niklas hervorhob, mit einer beachtlichen Leistungssteigerung in den letzten Jahren aufwarten konnte. Wenn man die Erzeugung zum Vergleich im Durchschnitt der Vorkriegsjahre = 100 setzt und ihren Tiefstand im Jahre 1947/48 mit 55—58 Prozent beziffert, dann ist heute als stolzer Erfolg des Wirtschaftsjahres 1950/51 eine Erhöhung des Produktionsstandes auf 103—104 hervorzuheben. Diese Leistungen ermöglichten erst die Steigerung der Ausfuhr in den letzten drei Jahren, aus denen wir die Devisenerlöse für die Einfuhr von Nahrungs- und Futtermitteln einsetzen können. Während nämlich die Importe von Lebensmitteln 1948/49 noch zu 85 Proz. durch Auslandshilfen finanziert wurden, waren es 1950-51 bei steigendem Einfuhrvolumen nur noch 15 Prozent.

Die reichhaltigen Nahrungsmitteleinfuhren hatten einen Rückgang des Verbrauchs der „billigen Erzeugnisse" wie Getreide und Kartoffeln zur Folge, während bei allen übrigen Nahrungsmitteln der Verbrauch eine sehr starke Annäherung an die Vorkriegsverhältnisse aufweist. Am weitesten liegt noch der Konsum beim Fleisch hinter dem Vorkriegsverbrauch zurück, wobei sich aber aus der Markt- und Preisentwicklung die Tendenz einer weiteren Erhöhung des Fleischverbrauchs ablesen läßt. Die gute Ernte 1951, der Stand der deutschen Viehwirtschaft sowie die gegenwärtig übersehbaren Einfuhrmöglichkeiten berechtigen zu den Hoffnungen, daß die Nahrungsmittelversorgung auch 1951-52 sich weiter normalisieren wird.

Die neuen Steuererklärungen

für die nichtbuchführenden Landwirte

In Ergänzung unseres unter der vorstehenden Ueberschrift veröffentlichten Aufsatzes in der letzten landwirtschaftlichen Ausgabe sei darauf hingewiesen, daß die dort angeführten Umstände für unsere südbadischen Betriebe nicht in vollem Umfang zutreffen.

So werden in Südbaden die Viehverkäufe (Spalte 2 der Steuererklärung) mit den Richtsätzen abgegolten. Eine Ausnahme bilden Zuchtbetriebe, für die 1500 DM als Freigrenze gelten, der Mehrerlös wird dem Sondereinkommen zugeschlagen. Bei Schweinen beträgt die Freigrenze 500 DM.

Die Zuschläge betragen bei einem Einheitswert von 10 000 DM für den Betriebsführer 1200 DM (je weitere 5000 DM Werterhöhung 100 DM Aufschlag), für die Ehefrau 500 DM, für die Kinder männlich 500 DM und weiblich 400 DM.

Als Richtsatz gilt ein Zwölftel des Einheitswerts pro ha; Pacht wird nur über 2 ha berücksichtigt. Bei über 70 Jahre alten Betriebsinhabern kommt der Zuschlag von 1200 DM in Fortfall. Für Abzüge werden nur die gemäß Vordruck D aufzuführenden Sonderausgaben, die im Kalenderjahr 1950 angefallen sind, berücksichtigt. K.

Kartoffelkraut düngt wie Stallmist

Auch als Wiesendünger vorzüglich verwertbar

Nach der Kartoffelernte zeugen augenblicklich überall die Rauchschwaden brennender Kartoffelkrauthaufen von der Humusvergeudung, die wir treiben. Große Mengen organischen Düngers werden auf ihre unbedeutenden Anteile organischer Substanzen reduziert, während der Rest als Kohlensäure nutzlos in die Luft entweicht. Dies ist umso bedauerlicher, als Stallmist fast stets in ungenügender Menge anfällt. Wir müssen deshalb mit allen Mitteln bestrebt sein, den Anfall von Humusdünger zu erhöhen, und in diesem Sinne spielt auch die Verwendung des Kartoffelkrautes als direkter Dünger für das Grünland eine wesentliche Rolle.

Zur Feststellung der Düngerwirkung des Kartoffelkrautes wurden in Admont (Oesterreich) im Herbst 1946 verschiedene Düngungsversuche auf Wiesen angelegt, für die nunmehr 4jährige Versuchsergebnisse vorliegen, so daß man schon heute berechtigt ist, Schlüsse daraus zu ziehen.

Die Versuchswiesen wurden mit 75 dz/ha und 150 dz/ha Stallmist gedüngt. Dazu wurden Kaliphosphat im Herbst und 1,50 dz/ha Kalkammonsalpeter im Frühjahr sowie die gleiche Menge nach dem ersten Schnitt gegeben.

Aus den Versuchsergebnissen ist deutlich abzulesen, daß eine jährliche schwache Kartoffelkrautgabe der Stallmistwirkung zumindest gleichkommt bzw. sie sogar übertrifft, während eine starke Kartoffelkrautdüngung (150 dz/ha jährlich) eine wesentliche Ertragssteigerung ermöglichte. Das Kartoffelkraut ist demnach ein sehr guter organischer Dünger, der dem Stallmist in seiner Wirkung gleichgesetzt werden kann. Wenn jährlich 75 dz/ha Kartoffelkraut die gleiche Wirkung, jährlich 150 dz/ha Kartoffelkraut die doppelte Wirkung wie eine Gabe von 150 dz/ha Stallmist alle zwei Jahre haben, so ist daraus zu schließen, daß 150 dz/ha Kartoffelkraut auf Wiesen und Weiden die gleiche Düngerwirkung wie 150 dz/ha gut verrotteter Stallmist haben.

Die Anwendung des Kartoffelkrautes erfolgt in der Weise, daß es nach der Kartoffelernte oder im Vorwinter auf die Wiesen oder Weiden gefahren und so dünn auseinandergezogen wird, daß es die Grasnarbe höchstens zur Hälfte bedeckt, damit diese nicht unter dem Kartoffelkraut erstickt. Bei schöner Frühjahrswitterung kann man sehr bald feststellen daß die Grasnarbe stark ergrünt, ein Zeichen für die günstige Wirkung des Kartoffelkrautes auf die Grünlandpflanzen. Das Kartoffelkraut kann bei entsprechend dünner Verteilung auf den Wiesen und vor allem auf den Weiden im Frühjahr liegen bleiben denn es wächst bei genügender Feuchtigkeit leicht in die Grasnarbe ein, ohne beim Mähen zu stören. Eine Walze bei trockenem Wetter im Frühjahr fördert die Zerkleinerung des Kartoffelkrautes so daß die Grasnarbe es leichter verarbeiten kann. Man sollte sich künftig auch bei uns diese Erfahrungen endlich mehr zunutze machen.

Heimtückische Rostpilze

Die Bekämpfung des Bohnenrostes

Bei der feuchtwarmen Witterung dieses Sommers haben sich viele Pflanzenkrankheiten in den Gärten ausgebreitet, so daß es sich empfiehlt, nach dem Abernten der Beete die trockenen Pflanzenrückstände möglichst restlos zu beseitigen und zu vernichten. Dies ist besonders bei den Bohnenpflanzen zu empfehlen, auf denen sich während des Sommers der Bohnenrost bemerkbar macht.

In diesem Fall erscheinen bereits im Frühsommer auf der Unterseite der Blätter vereinzelt kleine weiße Pusteln, und auf der Blattoberseite finden sich an den entsprechenden Stellen kleine höckerartige Auftreibungen. Kurz danach finden sich auf der Blattunterseite zahlreiche Pusteln von zimmetbrauner Farbe. Meist werden auch die Hülsen in Mitleidenschaft gezogen, indem auch auf ihnen große Pusteln entstehen, die, sobald sie aufgebrochen sind, einen dunkelbraunen Sporenstaub entlassen. Der Erreger des Bohnenrostes ist der Rostpilz Uromyces appendiculatus. Die vorstehend erwähnten weißen Pusteln enthalten eine besondere Art Sporen, die sogenannten Frühjahrssporen, die die eigentlichen Verbreiter der Krankheit sind. Dort, wo sie auf den Blättern der Pflanze keimen, entstehen später die zimmetbraunen Pusteln mit den Sommersporen, denen dann nach einiger Zeit die dunkelbraun gefärbten Wintersporen folgen.

Da die nächstjährige Ansteckung durch die Winterfruchtkörper, die auf den kranken Bohnenpflanzenrückständen überwintern, erfolgt, kann die Forderung nach Vernichtung der Bohnenpflanzenrückstände nicht ernst genug genommen werden. Es darf bemerkt werden, daß eine Beizung des Samens in diesem Fall keinen Erfolg hat. Als vorbeugende Maßnahme empfiehlt sich, einen Wechsel der Anbaufläche vorzunehmen. Außerdem sollten nur widerstandsfähige Sorten, wie Schmalzkönigin, Burgunder, gelbe und schwarze Klosterfrau usw., zum Anbau gelangen. Das Spritzen mit 1prozentiger Kupferkalk- oder Kupfersodabrühe im Abstand von etwa 10 Tagen — möglichst bereits vor dem Ansatz der jungen Bohnenhülsen — wirkt ebenfalls vorbeugend gegen den Befall, was für das kommende Jahr vorgemerkt werden muß.

Hunderttausend Bodenproben

Augustenberg — 90 Jahre im Dienste des Bauern

Welch hervorragende Stellung die Landwirtschaft in der oberrheinischen Volkswirtschaft einnimmt, erhellt die Tatsache, daß von der 15 069 qkm betragenden Gesamtfläche über eine Million Hektar landwirtschaftlich genutzt sind. So ist es heute mehr denn je eine staatspolitische Aufgabe, diese Landwirtschaft in ihrer Betriebskraft zu intensivieren und die Leistungsfähigkeit zu steigern, ein Forschungsgebiet, auf dem die Badische Landwirtschaftliche Forschungs- und Versuchsanstalt Augustenberg seit neun Jahrzehnten namhafte Erfolge zu verzeichnen hat.

Dieser Forschungsstätte hat unser Korrespondent einen Besuch abgestattet. Er hatte dabei Gelegenheit, in den Laboratorien und auf den Versuchsfeldern den neuzeitlichen Untersuchungsmethoden beizuwohnen und Einblick zu nehmen in den Tiefen- und Breiteneinsatz der Chemie und Biologie auf dem Gebiete moderner Landwirtschaftswissenschaft und schildert im folgenden seine dabei gewonnenen Eindrücke und Erlebnisse.

Mitten in die Zeit epochaler deutscher Erfindungen des vorigen Jahrhunderts fällt auch die Geburtsstunde der Landwirtschaftswissenschaft. Ihr Begründer ist Justus von Liebig, dessen ruhmvolles Erbe heute wohl behütet wird in den großen landwirtschaftlichen Forschungsstätten, unter denen „Augustenberg" — 1859/60 von dem berühmten Agrikulturchemiker Professor Dr. Dr. Neßler gegründet — eine der ältesten und bedeutendsten in deutschen Landen ist.

„Unsere Aufgaben", so berichtet Direktor Dr. Riehm, „sind sehr vielseitig und ergeben sich jeweils aus den agrarpolitischen Notwendigkeiten: einmal werden hier alle Erzeugnisse und Betriebsmittel der Landwirtschaft auf ihren Gehalt und ihre Eignung untersucht und außerdem wissenschaftliche Forschungen durchgeführt, um insbesondere die Methoden, die man bei dieser Kontrolle anwendet, zu vereinfachen, zu verbilligen und zu verbessern. Gerade durch diese Aufgabe war Augustenberg in Deutschland von jeher führend. Durch die beratende Tätigkeit soll erreicht werden, die hier und in anderen Anstalten ähnlicher Art, mit denen eine enge Zusammenarbeit gefördert wird, erzielten Fortschritte schnellstens der Praxis zuzuführen."

Diesem Zwecke dienen auch die weiten Versuchsfelder, die rings um die Anstalt liegen. Ebenso werden Versuche im Vegetationsraum durchgeführt, die in Verbindung mit wissenschaftlichen Untersuchungen in den Laboratorien ausgewertet werden. Hier arbeiten Chemiker, Biologen und Landwirte, jeder von ihnen auf seinem ureigensten Gebiete und doch gemeinsam an den ihnen gestellten Aufgaben.

Hoch über der alten Markgrafenstadt Durlach, auf dem Turmberggelände, liegt diese Forschungs- und Versuchsanstalt, die, von den Kriegsereignissen kaum betroffen, bald nach Kriegsende ihre segensreiche Tätigkeit im Dienste der Landwirtschaft des Oberrheins wieder aufnehmen und erfolgreich fortsetzen konnte.

Heute hat „Augustenberg", wie man diese Forschungsstätte kurz und bündig in wissenschaftlichen Fachkreisen und bei Bauern nennt, wieder seinen Vorkriegsstand erreicht. Und es ist nur zu hoffen, daß auch diese Versuchsanstalt aus den im Bundestag angekündigten 75 Millionen Marshallplangeldern zum Ausbau landwirtschaftlicher Forschungsstätten einen finanziellen Beitrag bekommt, um ihre Einrichtungen auf den Stand neuzeitlichster fachlicher Forschung zu bringen. Denn zweifellos wird ihr gerade in der Zukunft eine noch größere Aufgabe auf dem Gebiete der Landwirtschaft und noch mehr der Ernährungswirtschaft zufallen als bisher.

Einen Querschnitt durch diese vielseitigen Arbeitsgebiete vermittelte ein Rundgang durch die Laboratorien und Versuchsfelder der sechs Abteilungen, u. zwar der Boden-, Düngemittel- und allgemein chemischen Abteilung, der Saatgut- und botanischen Abteilung, sowie der Futtermittel-, Wein- und landwirtschaftlichen Abteilung, denen hervorragende Fachkräfte als Leiter vorstehen.

Wirft man einen Blick in die seit Gründung der Anstalt veröffentlichten 2 000 Arbeiten und in die aus Anlaß des 90jährigen Bestehens herausgegebene Festschrift, so gewinnt man den unauslöschlichen Eindruck, daß hier, unmittelbar vor den Toren der Großstadt Karlsruhe eine für unsere heimische Landwirtschaft höchst bedeutsame und außerordentlich vielseitige Arbeit in pflichtbewußter Weise geleistet wird, eine Arbeit, die aber nicht nur unseren Bauern, sondern auch uns Städtern jederzeit zugute kommt. (c. e.)

Vom Wert des Stallmistes

Bei der Herbstdüngung mit Stallmist wird meist verhältnismäßig gut verrotteter Mist auf das Feld gefahren, weil während der warmen Sommermonate der Reifungsprozeß schneller vor sich geht. Im Frühjahr hat der Stalldung im Durchschnitt der Betriebe nicht die gleich gute Qualität, und wenn wir uns die Dungfuder einmal in der Praxis ansehen, ist eigentlich im Hochsommer wie auch im Herbst immer noch ganz frischer Mist dabei, weil man von dem Brauch ungern abgeht, beim Mistfahren den ganzen Dungplatz zu räumen.

Die Wirkung dieses mehr oder weniger verrotteten Stallmistes auf den Aeckern ist nun nicht nur abhängig von seinem Reifenprozeß, sondern auch von den Böden, denen er einverleibt wird. Der mäßig verrottete Stallmist wirkt auf schweren Ton- oder Lehmböden gleich im ersten Ertragsjahr recht gut. Frischer Stallmist dagegen „brennt", und die Wirkung dürfte in den meisten Fällen als äußerst negativ angesehen werden. Auf ausgesprochen leichten Böden wird jede Form von Stallmist nach verhältnismäßig kurzer Zeit vollständig zersetzt. Auf den Wiesen zeigt sich wieder eine andere Wirkung.

Es gilt, den Stallmist je nach seinem Zustand zweckentsprechend einzusetzen, wenn die Wirkung erzielt werden soll, die man erhofft, und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Ein weitgehend vorbehandelter Stallmist, ein Stallmistkompost, der bei langer Lagerung unter Beimischung von kalkhaltigen Lehm- und Tonbestandteilen in Feldmieten umgesetzt wird, enthält zum größten Teil den sog. Dauerhumus. Er stellt für die Pflanzen eine langsam fließende, langanhaltende Nährstoffquelle dar und ist besonders geeignet für das Grünland sowie die Erzeugung hochwertiger Qualitätsprodukte wie Gemüse, Obst und auch Speisekartoffeln, wo man den Kompost dann aber in die Pflanzenlöcher geben muß.

Ein Stallmist, der nach normaler Stapelung auf mittleren bis schweren Böden untergebracht werden soll, muß wenigstens so lange liegen, bis das Streumaterial mürbe geworden ist und keine Ammoniakverluste mehr zu befürchten sind. Dann trägt er auch zur Verbesserung der Bodenstruktur und der Bodengare bei, wobei ihm die Kleinlebewelt, von den Bakterien und Pilzen angefangen bis zu den Regenwürmern, hilft.

Auf Aeckern mit leichtem Boden, die einen geringen Gehalt an Ton- oder Lehmsubstanzen aufweisen, sollte der Stallmist nach dem gegenwärtigen Stand der Forschungsergebnisse am besten schon im Düngerstapel mit Ton- bzw. Lehmerde vermischt werden. Das verringert die Rotteverluste und setzt die Stickstoffeinbußen beträchtlich herab. Auch hier darf man erst an das Abfahren gehen, wenn die Streu mürbe geworden ist.

Eine Unterbringung von frischem Stallmist hat sich in allen Fällen als falsch erwiesen. In ihm sind andere Bakterien enthalten, als wir sie im Boden finden, und selbst der Regenwurm soll frische Streu unberührt lassen. Frischer Stallmist hat bestenfalls einen Wert als Gareschutz, wenn man ihn ausstreut u. auf der Oberfläche des Ackers liegen läßt.

Der Reichtum des Imkers

Zwei Imker mit gleicher Völkerzahl, von denen der eine kaum die notwendigsten Waben für die Bruträume besitzt, während der andere einen reichen Vorrat davon sein eigen nennt, können es am besten erfahren, was dieser Umstand für einen gewaltigen Unterschied bei der Honigernte bedingen kann. Bei einer plötzlich eintretenden reichen, aber nur kurz andauernden Tracht wird es dem ersten nach dem Sprichwort gehen: „Was hilft es mir, wenn's Brei regnet und mir fehlt der Löffel dazu?" Mit vollem Recht heißt es: Der Reichtum des Imkers sind seine gut ausgebauten, tadellosen Waben, woraus zur Genüge hervorgeht, von welch großer Wichtigkeit es ist, den Wabenvorratbau mit allen Mitteln vor Beschädigung oder gar Vernichtung zu bewahren.

Am besten und sichersten ist er in einem eigens dafür gefertigten mottensicheren Wabenschrank verwahrt, der aber von Zeit zu Zeit pünktlich eingeschwefelt werden muß. Wer keine Wabenschränke hat oder so viele Waben besitzt, daß sie nicht alle Platz darin finden, der muß sich auf andere Weise zu helfen suchen. Beim Gerstungmaß z. B., wie überhaupt bei allen Beuten mit extra aufgesetzten Honigräumen, ist die Sache einfach, indem man eine Anzahl von solchen aufeinanderstellt und die Waben einhängt. Der oberste Aufsatz wird zur Hälfte leer gelassen, damit der Wabenschwefler eingestellt werden kann. Unter den Deckel kommt zum dichteren Abschluß eine Wachstuchdecke.

Manche Imker bewahren ihre überschüssigen Waben in einer Kiste auf, lassen auch wohl noch eine Spinne als Schutzpolizei dazu einlaufen (was, wenn diese bleibt, gar nicht übel ist), wickeln dann auch die Waben noch einzeln in Zeitungspapier, weil der Geruch der Druckerschwärze den Schädlingen unangenehm sein soll.

Die Waben können auch offen an einem recht zugigen Ort, einem Flur, Bühnenraum oder dergleichen aufbewahrt werden. Dieser Platz muß dann natürlich auch vor Mäusen sicher sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Lockerung?

Baden hat soeben als erstes Land der Bundesrepublik eine Lockerung der Wohnungsbewirtschaftungsbestimmungen vorgenommen. Danach gibt es in Baden keine Zwangseinweisung von Mietern durch die Wohnungsämter mehr, sondern nur noch freie Vereinbarungen zwischen Vermieter und Mieter. Die wohnungsberechtigten Mieter sollen vom Wohnungsamt Dringlichkeitsbescheinigungen erhalten. Ihr Kreis ist in der Verordnung genau umrissen. Die badische Regierung hofft, daß dadurch eine Beruhigung auf dem Wohnungsmarkt und ein besseres Wohnungsangebot eintritt. Sie erwartet von ihrer Verordnung also Vorteile für beide Seiten, für Vermieter und Mieter.

Wenn auch die neue Bestimmung an den derzeitigen Mietsverhältnissen nichts ändert, so haben einerseits die Hausbesitzer doch die Gewißheit, daß sie in Zukunft keine Zwangseinweisungen mehr hinnehmen müssen, daß sie ferner durch die gewisse Freizügigkeit auf dem Wohnungsmarkt mit der Zeit auch die ihnen angenehmen Mieter in ihr Haus aufnehmen können. Das notgedrungenerweise bisher stark eingeschränkte freie Verfügungsrecht über ihr Eigentum wird ihnen durch diese Verordnung zu einem Teil zurückgegeben.

Die Mieter andererseits sind mancherorts nun nicht mehr darauf angewiesen zu warten, bis ihnen das Wohnungsamt eine Wohnung zuteilt bzw. zuteilen kann, sie gewinnen durch die durch die Lockerung mit ziemlicher Sicherheit eintretende Bewegung auf dem Wohnungsmarkt eher eine Möglichkeit, zu einer Wohnung zu gelangen.

Freilich wird keine der beiden Parteien ihre Erwartungen zu hoch schrauben dürfen. Denn die anderen Bestimmungen über Kündigung, Zimmerzahl usw. haben keine Veränderung erfahren, weil hier eine umfangreichere Neubautätigkeit vorausgehen müßte. Solange sie infolge der überteuerten Baupreise und des Kreditmangels nicht einsetzen kann, ist bei der ständig zunehmenden Zahl der Wohnungssuchenden wohl keine weitere Lockerung in der Bewirtschaftung möglich, wird sogar die soeben verfügte erste Lockerung von den Städten mit ihrer katastrophalen Wohnungsnot als verfrüht angesehen.

Im Freiburger Stadtrat z. B. wurde schon heftig dagegen angegangen, vielleicht wird auch das Offenburger Kollegium dazu Stellung nehmen. Die Verordnung läßt Gemeinden, die wegen großer Kriegsschäden oder übermäßiger Besetzung an einer stärkeren Zwangsbewirtschaftung festhalten wollen, die Möglichkeit offen, einen Antrag auf Ausnahmegenehmigung zu stellen. Zweifellos gehört Offenburg, dessen Zahl der Wohnungssuchenden weiter gestiegen ist (sie beträgt bereits 1800), zu diesen Gemeinden.

Kürzlich hat der Städtetag die Lockerung bereits abgelehnt, die damit wahrscheinlich vorerst nur für kleinere Gemeinden in Frage kommen wird. Sie würde in den größeren Städten, so wird befürchtet, gegenwärtig ein Chaos auf dem Wohnungsmarkt zur Folge haben, das sowohl den Vermieter wie den Mieter treffen müßte. Deshalb wird man es in Offenburg wohl in der nächsten Zeit noch beim alten belassen. Zwangseinweisungen erfolgen schon länger nicht mehr. r.

Erstmals wieder rückläufige Tendenz

Neuzugänge an arbeitslosen Männern — Die Arbeitslage im September

Bei nochmaliger geringer Abnahme der Zahl weiblicher Arbeitsloser trat nach den günstigen Sommermonaten erstmals eine rückläufige Tendenz im männlichen Sektor auf. Die Neuzugänge an arbeitslosen Männern sind hauptsächlich dem Baugewerbe mit einer Zunahme von etwa 100 Personen zuzuschreiben; in den übrigen Wirtschaftszweigen blieb die Arbeitslage annähernd konstant.

Im Verhältnis zu den Beschäftigten sind 3,7 Prozent arbeitslos gegenüber 3,8 im Vormonat. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist gegenüber August von 1862 auf 1888 angestiegen. 576 Vermittlungen wurden gegenüber 609 im Vormonat getätigt, zusätzlich 64 Zuweisungen auf namentliche Anforderung. In Notstandsarbeit konnten 38 männliche Arbeitslose vermittelt werden.

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften ist saisonbedingt abgeflaut. Der im August d. J. veröffentlichte neue Tarif mit erhöhten Lohnsätzen bot noch keinen Anreiz zur Annahme landwirtschaftlicher Stellen, zumal diese Bedingungen von den Landwirten vielfach nicht eingehalten werden.

Das Baugewerbe ist noch allgemein gut beschäftigt, wenn auch die private Bautätigkeit infolge Kreditmangels stark zurückgedrängt wurde. Im Vordergrund stehen die Kasernen- und Wohnbauten für Besatzung in Lahr und Offenburg mit erheblichen Kräfteanforderungen. Allerdings sind die Lahrer Bauten nahezu fertiggestellt; 100 Arbeiter mußten dort bereits entlassen werden. Den arbeitslosen Bauarbeitern des Kehler Gebietes konnten Arbeitsplätze als Grenzgänger im Elsaß angeboten werden, die auch gerne angenommen wurden. Gesucht werden immer noch Gipser, Maler und Bruchsteinmaurer für die Unwetterschädenbeseitigung in Bad Griesbach, Bad Rippoldsau und Schapbach.

Der chronische Rundholzmangel in der badischen Sägeindustrie hat in unserem Bezirk zu der Stillegung eines größeren Werkes, welches bereits seit Anfang September kurzarbeiten mußte, geführt. Bekanntlich blieben die in Bonn stattfindenden mehrmonatigen Holzpreisverhandlungen bislang ohne praktisches Ergebnis, so daß öffentlicher und privater Waldbesitz die Holzabgabe zu den hier noch bestehenden Festpreisen ablehnt. Die übrigen Sägewerke stehen vor derselben kritischen Situation. Bau- und Mölebschreinereien sind noch gut beschäftigt.

Unerfreulich ist die Lage in der Textilindustrie. Neben Brennstoffmangel mußte in einzelnen Betrieben wegen Auftrags- und Absatzschwierigkeiten Kurzarbeit eingerichtet werden. Eine Hutfabrik nahm Vollarbeit und zusätzliche Arbeitskräfte auf. Auch eine Schuhfabrik unseres Bezirkes findet bei voller Produktion günstigen Absatz.

In der Tabakindustrie ist eine leichte Besserung festzustellen. Einzelne Filialen wurden wieder geöffnet, bezw. die Arbeitszeit verlängert. Durch Beschneidung des Zuckerkontingents mußte eine Süßwarenfabrik einer größeren Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen kündigen. Nach Qualitätskräften der kaufmännischen Berufe sowie Stenotypistinnen besteht nur vereinzelt Nachfrage. Die Vermittlung von Büroanfängerinnen ist sehr schwierig. Auch nach Saisonbeendigung wird Haus- und Küchenpersonal für Hotels- und Gaststätten gesucht. Die Besetzung der gemeldeten Haushaltsstellen scheitert immer noch an der Bevorzugung von Fabrikarbeit.

Beinahe wurde es ernst

Während des Riesenfeuerwerks am Sonntagabend im Kinzigstadion wäre beinahe auch das „Haus des Handwerks" (jetziges Vereinshaus des Turnvereins) in Feuer aufgegangen. Als alle Leute das Haus verlassen hatten, geriet ein neben dem Ofen stehender Karton, der als Papierkorb verwendet wurde, in Flammen. Ein Gast hatte leichtsinnigerweise einen Zigarettenstummel hineingeworfen (obwohl auf jedem Tisch ein Aschenbecher stand), der das Papier in Brand setzte. Glücklicherweise wurde während einer Feuerwerkspause der Feuerschein im Haus bemerkt. Da ein Kübel mit Wasser bereitstand, konnte das Feuer gelöscht werden, bevor es weiter um sich griff. Nur eine Wandplatte ist verkohlt.

Dieser Vorfall zeigt wieder, welche Folgen gedankenlose Unachtsamkeit und unverantwortlicher Leichtsinn möglicherweise haben können.

Beinahe wäre das „Haus des Handwerks", noch nicht einmal ganz fertiggestellt ein Raub der Flammen geworden. Der Turnverein wird es nun in seine Obhut übernehmen. Die Räume, die über die Herbstmesse als Café verwendet wurden, werden dem Platzwart als Wohnung dienen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch die Offenburger Baufirma Schweizer & Bayer erwähnt, die zum Bau des Hauses neben den anderen Offenburger Baufirmen, die auf der Tafel vor dem Haus aufgeführt waren, einen wesentlichen Beitrag geleistet hat. Sie führte die Plattenarbeiten in Küche und Bad, am Eingang des Hauses, auf der Terrasse und die Isolierung derselben aus.

„Großbrand" in der Gerberstraße

Die Offenburger Feuerwehren führten ihre alljährliche Großübung durch

Durch die Sirenen erfolgte am Montagabend um 19 Uhr die Alarmierung der gesamten Offenburger Wehr und der beiden Bahnhoffeuerwehren sowie der Spinnerei-Werkfeuerwehr zur alljährlich einmal stattfindenden Alarm-Großübung. Auch die Sanitätskolonne nahm an der Uebung teil.

Ihr lag folgender Brandgedanke zu Grunde: In der Brauerei Mundinger entsteht gegen 19 Uhr im Dachgeschoß ein Brand. Wegen des herrschenden starken West- und Nordweststurms wird sofort Großalarm gegeben. Beim Eintreffen der Feuerwehr steht bereits der ganze Dachstock des Wirtschaftsgebäudes in Flammen. Das Feuermeer wälzt sich gegen die Bäckerei Gehring und bedroht das ehemalige Wehrmeldeamt. Starker Funkenflug treibt über die Kesselstraße gegen die Bauerngasse.

Sechs Minuten nach dem Alarm waren die Löschzüge bereits einsatzbereit. Die beiden Löschzüge, deren Geräte am neuen Marktplatz stehen, brauchten etwas länger, weil das Feuerwehrhaus nicht den Anforderungen entspricht. Damit erwies sich einmal mehr die Notwendigkeit der besseren, anderweitigen Unterbringung der Spritzen, Leitern usw.; mit anderen Worten: Offenburg braucht ein neues Feuerwehrhaus, wenn seine Wehr im Ernstfall nicht um wenige Minuten, die die Vernichtung von ungeheuren Werten bedeuten können, zu spät kommen soll.

Am angenommenen Brandplatz erschienen am Montagabend u. a. Oberregierungsrat Vierling, Bürgermeister Dr. Schenkel, Amtmann Keller von der Bundesbahndirektion Karlsruhe, der die Bahnhofsfeuerwehren unter sich hat, Baurat Englert von Offenburg, Direktor Dr. Bauer und Kreisbrandmeister Becht.

Der erste Löschzug ging in der Gerberstraße in Stellung, der zweite in der Kesselstraße, im Hof des ehemaligen Wehrmeldeamtes. Der dritte Löschzug stellte die mechanische Leiter vor dem Haus Nr. 11 auf. Das Uebergreifen des Feuers auf das ehemalige Wbk machte dann einen Stellungswechsel des ersten und zweiten Zuges notwendig. Der vierte Zug legte vorsichtshalber eine Rohrleitung von der Wäscherei Erlacher über die Grabenallee, Gymnasiumhof, Kesselstraße. Diese Leitung wurde von der LF 15 der Spinnerei und Weberei Offenburg gespeist.

Auch die Bahnhoffeuerwehren schalteten sich schließlich in die Brandbekämpfung ein. Die ehemalige Synagoge schien durch Funkenflug sehr gefährdet, da bereits das Haus Dornheim in Brand geraten war. Der Innenangriff in der Synagoge erfolgte durch das Lager Dornheim. Trotzdem fing die Westseite der Synagoge an zu brennen. Da ließ infolge eines Rohrbruchs die Wasserzufuhr nach. Die LF 15 des zweiten Zuges mußte das Wasser der Lanningerrohrleitung entnehmen und durch die Kesselstraße zur Brandstätte fördern. Gegen 21 Uhr war der angenommene Brand niedergekämpft.

Die Uebung hat ihren Zweck voll erfüllt. Sie hat gezeigt, was die Offenburger Feuerwehr leisten kann, daß die Feuerwehrleute gut ausgebildet, das vorhandene Schlauchmaterial ebenfalls gut und die Leitern in Ordnung sind. Was der Offenburger Wehr außer einem neuen Feuerwehrhaus noch fehlt, sind weitere Schläuche und ein Tanklöschfahrzeug, ein Fahrzeug, das, mit einem Wasserbehälter ausgerüstet, sogleich mit Wasser an den Brandplatz fahren kann und schon einsatzbereit ist, bevor die Schlauchleitungen gelegt sind.

Die Besprechung der ohne Tadel verlaufenen Uebung, die unter der Leitung von Kommandant Feiler stand, fand anschließend in der Brauerei Mundinger statt.

Das Offenburger Filmprogramm

„Weißes Gift" — „Du bist Musik für mich" – „Kitty und die Weltkonferenz"

Die Park-Lichtspiele zeigen heute nachmittag zum letztenmal „Sensation in San Remo"; am Abend und Samstagnacht läuft der Großfilm mit Ingrid Bergman „Weißes Gift", der ab morgen in der Stadthalle auf dem Programm steht. Als er gedreht wurde, hat sich folgendes zugetragen:

Regisseur Alfred Hitchcock nahm seine Sache genau (Bild unten rechts). Es wurde geküßt — einen Vormittag lang und einen Nachmittag. Auch am nächsten Tage, mit einstündiger Mittagspause, tat man nichts anderes. In der Innigkeit, der Zartheit dieser Liebe lag der Schlüssel zu der ganzen weiteren Entwicklung der Handlung. Sie galt es sinnfällig zu machen. Und daher das unablässige Bemühen des Regisseurs. Der Aufwand hat sich gelohnt für die Zärtlichkeiten, die hier getauscht wurden, — für den teuersten Kuß der Filmgeschichte.

Mit einem heiteren Wiener Film, einem wirbelnden Unterhaltungsspiel bekannter Lustspielkanonen, zu dem Michael Jary die Musik schrieb, warten die Park-Lichtspiele ab morgen auf. „Du bist Musik für mich" heißt der von Geza von Cziffra gedrehte Streifen.

Ein weiteres bezauberndes Lustspiel mit einer Bombenbesetzung, eine köstliche Satire auf die „Weltkonferenzen" sehen wir in den Lichtspielen „Drei Könige". Hannelore Schroth spielt die Hauptrolle in „Kitty und die Weltkonferenz". Helmut Käutners Regiekunst zeigt sich hier von ihrer besten Seite. — In Nachtvorstellungen läuft „Hafenliebchen".

Versammlung der Heimatvertriebenen

In der jüngsten Mitgliederversammlung der Landsmannschaft der Schlesier der Ortenau erstatteten der Vorsitzende, Eisenbahninspektor Erich Jaritz, und weitere Fahrtteilnehmer Erlebnisberichte von dem großen Bundestreffen der Schlesier in München. Aus Offenburg waren es rund 50 Landsleute, die nach der Stadt an der Isar gefahren sind. Der Vorsitzende sprach ferner von den Vorbereitungen für die am Sonntag, den 21. Oktober in der Winzergenossenschaft Zell-Weierbach von den drei ostdeutschen Landsmannschaften gemeinsam geplante „Ostdeutsche Kirmes". Nachdem Landsmann Kern einige Gedichte von der Grünberger Weinlese vorgetragen hatte, gab Ingenieur Schuster einen Abriß der schlesischen Geschichte. Abschließend konnte der Vorsitzende noch von einer, der Landsmannschaft von Bundesminister Jakob Kaiser übermittelten Buchspende berichten, einem in Romanform gehaltenen Werk.

Offenburger Umschau

„Kreuz des Ostens"

Wie wir bereits berichteten, errichten die ostdeutschen Landsmannschaften mit Unterstützung des „Zentralverbands vertriebener Deutscher" auf der Lindenhöhe ein Ehrenmal für die Opfer des letzten Krieges. Das Kreuz, das in Selbstarbeit geschaffen wurde, wird am 1. November eingeweiht. Staatspräsident Wohleb, der Präsident der „Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften", Staatssekretär a. D. Herbert v. Bismarck, der Landesvorsitzende des ZvD. Dr. Winkler die Landesvorsitzenden der Landsmannschaften und die örtlichen Vertreter haben ihre Anwesenheit zugesagt. In den nächsten Tagen wird zum Preis von DM 0.50 das Programm, das mit einer Schleife in ostdeutschen Handelsfarben versehen ist, zum Verkauf gelangen. Das Programm berechtigt gleichzeitig zum Besuch der Kundgebung am Nachmittag des Einweihungstages.

ZvD zum Verteidigungsbeitrag

Auf einer am Sonntag in der „Brandeck" stattgefundenen Kreisversammlung des „Zentralverbandes heimatvertriebener Deutscher" sprach zu den zahlreich erschienenen Delegierten Kreisvorsitzender Demel über den in der Oeffentlichkeit viel diskutierten Verteidigungsbeitrag und gab die Stellungnahme des Z.v.D. bekannt.

Das Gewissen hat ihn geplagt

Weil das Gewissen ihn plagte, hat sich ein 28 Jahre alter kaufm. Angestellter selbst gestellt und angegeben, daß er seit Mai d. J. laufend strafbare Handlungen begangen habe. Da er außerdem bei der Kriminalpolizei kein Unbekannter ist und von einer auswärtigen Behörde steckbrieflich verfolgt wird, wurde ihm sein Wunsch nach einem Asyl erfüllt und er in das Gefängnis eingeliefert.

Wanderung zum Mühlstein

Am Sonntag, 14. Oktober führt der Schwarzwaldverein eine Wanderung nach Löcherberg, Löcherwasen, Heidenkirche, Mühlstein, Unterharmersbach, mit Teilnahme am Mühlsteintreffen der benachbarten Ortsgruppen durch.

Personenstandsaufnahme am 10. Okt.

Die Oberfinanzdirektion Freiburg teilt mit: In diesen Tagen gingen den Haushaltungen die Haushaltslisten für die am 10. Oktober 1951 stattfindende Personenstandsaufnahme zu. Die Haushaltslisten bilden die Grundlage für die Ausschreibung der Lohnsteuerkarten 1952.

Diebe treiben in Offenburg ihr Unwesen

Tascheninhalt von ihnen besonders begehrt — Leere Taschen wiedergefunden

Einer verheirateten Serviererin von hier kam im Wirtschaftszelt des Messegeländes eine Briefmappe mit 125.— DM abhanden. Vermutlich wurde die Mappe gefunden und unterschlagen. Es handelt sich um eine kleine, braune Briefmappe, das Geld bestand in 5.—, 10.— und 20.— DM-Scheinen. — Einem Rentner von hier wurde in einer Wirtschaft in Waltersweier aus der Westentasche eine goldene Herrentaschenuhr mit Sprungdeckel, im Werte von 150.— DM, gestohlen. Der Tat dringend verdächtigt ist ein 70 Jahre alter Rentner von hier, der während der Tatzeit neben dem Bestohlenen saß. — Ein Pensionär von hier hat während des Festzuges, anläßlich der Herbstmesse, seine Brieftasche mit 250.— DM Inhalt verloren. Die leere Brieftasche wurde zwei Tage später im Klosett einer hiesigen Gaststätte aufgefunden. — Einer Ehefrau aus Karlsruhe, die sich während der Herbstmesse in einem hiesigen Gasthaus eingemietet hatte, kam aus dem Fremdenzimmer, und zwar aus dem unverschlossenen Schrank, eine Aktentasche mit Unterwäsche und Toilettengegenständen, sowie eine Strickweste im Gesamtwerte von etwa 80.— DM abhanden. — Einer Hausfrau von auswärts kam in der Okenstraße eine Einkaufstasche, Inhalt ein Geldbeutel mit 100.— DM, abhanden. Der Finder hat die Tasche in den Hausgang eines Hauses in der Okenstraße gestellt, nachdem das Geld vorher entwendet worden war.

Neuer Auszahlungsort für Arbeitslose

Für die Ortschaften Diersburg, Hofweier und Niederschopfheim finden die Auszahlungen der Arbeitslosenunterstützung und -fürsorge ab sofort auf dem Bürgermeisteramt in Niederschopfheim statt. h.

Sudetendeutsche Landsmannschaft. Nächster Heimatabend am Samstag, 13. Oktober im Gasthaus „Zur Brandeck". Bericht über das Landestreffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Am Sonntag zum Meerrettichfest

Im Mittelpunkt wird wieder ein großer Festzug stehen

Urloffen. Am nächsten Wochenende findet wieder das Meerrettichfest statt, das im letzten Jahr so großen Anklang gefunden und Besucher aus nah und fern nach Urloffen geführt hat. Auch dieses Jahr hat der Festausschuß unter der tatkräftigen Leitung von Herrn E. A. Huber umfangreiche Vorbereitungen dafür getroffen, daß die wieder zahlreich zu erwartenden Gäste nicht enttäuscht werden. Fleißige Hände und Köpfe sind am Werk, um dieses Fest zu einem neuen Ereignis zu gestalten. Die Turnhalle, die neben dem Athletenklubhaus eine gediegene und erstaunlich reichhaltige Ausstellung aufnehmen wird, ist nicht mehr zu erkennen. Auf dem Athletiksportplatz entsteht neben dem Riesenzelt eine Budenstadt mit all dem Zauber eines Messerummels.

Im Mittelpunkt des Meerrettichfestes wird am Sonntag ein großer Festzug stehen. Etwa 40 Gruppen werden sich an ihm beteiligen. Der letztjährige Festzug hat sich bekanntlich durch seinen Ideenreichtum und eine selten zu findende Originalität der Darstellungen ausgezeichnet. Der diesjährige Zug will dem letztjährigen keineswegs nachstehen. Sämtliche Vereine und viele Einzelpersonen werden sich an ihm beteiligen.

Aus seiner Folge seien nur einige Gruppen genannt: „In des armen Heiligenwald" — Jagdzug; die Patronatsherrschaft von Schauenburg; des Landvolks Erntedank; der Kernenhof; der Schultheiß von Urloffen; der erste Meerrettich; Alt-Urloffener Brautzug; die Tabaktrinker; das erste Fahrrad im Meerrettichdorf; der Meerrettichmann als Original; der Meerrettichmann heute; der Festwagen der Meerrettichkönigin usw.

Aus dieser Aufzählung ist schon zu ersehen, daß die Meerrettichgemeinde ihren Gästen am Sonntag wieder mit einem außerordentlichen Programm aufwarten will. Die ganze Gemeinde ist zum Empfang gerüstet. Darum lautet die Parole für den Sonntag: Auf zum Meerrettichfest nach Urloffen!

Versammlung der Tabakpflanzer

Urloffen (h). Die Tabakpflanzer versammelten sich am Wochenende im „Rössel". Vorstand König konnte neben zahlreichen Teilnehmern auch Bürgermeister Schmidt begrüßen. Die Versammlung erhielt besondere Bedeutung durch einen fachlich richtungsweisenden Vortrag des Vorstandes. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Auflegung der Muster am 15. Oktober, anläßlich des Meerrettichfestes, in Verbindung mit einer Ausstellung der Landwirtschaft. Es wurde besondere Anstrengung beim Herrichten des Mustergutes empfohlen.

Urloffen ist im Begriff, neben seinem Ruf als Meerrettichmetropole, auch eine Produktionsstätte erstklassiger Qualitätstabake zu werden. Die Qualität der diesjährigen Ernte ist besonders gut geraten, da weder Krankheiten noch Hagel aufgetreten sind. Einen besonderen Raum nahm die Debatte über die Hagelversicherung ein. Erst spät konnte Bürgermeister Schmidt über das akute Problem des Meerrettichabsatzes sprechen. Produzent und Handel sind angehalten, auf alle Fälle eine beide Teile befriedigende Lösung zu finden. Urloffen als Mittelpunkt des badischen Anbaugebietes hat natürlich alles Interesse daran.

Gefahrenherd: Bahnübergänge

Urloffen (f). Bei Feldarbeiten scheute das Pferd des Landwirts Franz Kron. Der Ausreißer raste mit der Egge zuerst durch den Gemüsegarten des Schmiedemeisters Mezger und dann in die geschlossene Bahnschranke am Uebergang 230. Doch vor dem vorbeifahrendem Zug besann es sich eines Besseren und blieb stehen. Die Bahnschranken wurden stark beschädigt.

Viel Glück hatte Fritz Vallendor, Rangieraufseher i. R., der mit seinem Fuhrwerk den unbewachten Renchtalbahnübergang am Landhag überquerte, ohne auf den aus Richtung Oberkirch kommenden Zug zu achten. Der aufmerksame Lokführer konnte den „Renchtäler" noch rechtzeitig abbremsen, so daß nur noch die hinten über das Fuhrwerk hinausragende Leiter vom Zug erfaßt und abgerissen wurde.

Unvorsichtigkeit beim Jagen

Appenweier (v). Am Samstagnachmittag war eine Frau mit noch weiteren Personen mit dem Ausmachen von Kartoffeln beschäftigt. Zwei ausländische Jäger befanden sich in einer Entfernung von ca. 300 Meter auf Jagd. Als der eine Jäger nach einem auffliegenden Rebhuhn schoß, prallte die Schrotladung vermutlich ab und traf die Frau am Oberarm. Durch die Entfernung hatte die Ladung jedoch glücklicherweise an Wirkung verloren, so daß nur noch blaue Flecke auf dem Oberarm zu sehen waren. Es ist dies ein Fall, der leicht hätte schwerere Folgen haben können. Es wäre angebracht, das Jagen in der Zeit der Feldbestellung einzustellen.

Der „Römer" leuchtet hinein in das Land

Winzergruß und Einladung zum Ortenberger Winzerfest

Wieder leuchtet, wie auch in den letzten Jahren, der „Römer" in den Abendstunden von der Höhe des Schloßturmes hinein in das Land. Es ist ein Winzergruß an alle Freunde des Weines und an alle, die im vorigen Jahre Gäste des Ortenberger Winzerfestes waren. Es ist aber auch ein Zeichen dafür, daß man eifrig an der Vorbereitung des diesjährigen Winzerfestes arbeitet. Diesmal ist die Weinlese bedeutend später als in den Vorjahren, daher mußte das Winzerfest auf 21. Oktober zurückgestellt werden denn erst bis dahin wird der „Neue" mundgerecht werden. Auch diesmal wird es wieder einen schönen Festzug geben und auch am „Neuen" wird man seine Freude haben.

Winzerversammlung

Ortenburg (s). In der Weinstube Schilli war am Sonntag eine Versammlung der Winzergenossenschaft, in der das Herbstgeschäft, die richtige Lese und Anlieferung des Lesegutes, die Notwendigkeit der strengen Reinlichkeit und sachgemäßen Behandlung der gelesenen Trauben besprochen wurde. Heute Donnerstag, 11. Oktober, beginnt die Vorlese für Müller-Thurgau, am Freitag für Elbling und Räuschling. Ueber den Beginn der allgemeinen Weinlese ist noch nichts bekannt.

Kameradschaftsabend des Sportvereins

Ortenberg. Am Samstag fand sich der Sportverein Ortenberg zu einem gemütlichen Kameradschaftsabend im Vereinslokal Gasthaus „Zur Krone" zusammen. In einer kurzen Begrüßung sprach der I. Vorstand, Emil Bahr, nochmals allen, die zum Gelingen des diesjährigen Sportfestes beigetragen haben, volle Anerkennung aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich auch in Zukunft dem Verein zur Verfügung stellen werden. Im Anschluß daran verbrachte man bei Musik und Tanz recht fröhliche Stunden.

Unser Leser hat das Wort

(Die an dieser Stelle veröffentlichten Beiträge stellen lediglich die Meinungsäußerung des Einsenders dar. Die Veröffentlichung geschieht außer Verantwortung der Redaktion.)

Wann wird in den Höheren Schulen geheizt?

In den vergangenen Jahren ergab sich zu Beginn der Heizungsperiode das erstaunliche Bild, daß Aemter und Büros schon geheizt hatten, während die Schulen erst einige Wochen später folgten, zunächst die Volksschule, zuletzt die Höheren Schulen. Auch in diesem Jahre scheint diese merkwürdige Rangordnung wieder Geltung zu haben, es gibt schon wieder warme Büros und eiskalte Schulräume.

Daß die Höheren Schulen am spätesten mit dem Heizen beginnen ist umso erstaunlicher, als hier zahlreiche auswärtige Schüler sitzen, die schon durchfroren in Offenburg ankommen. Nach einem frühen Aufstehen, zum Teil schon vor 6 Uhr morgens, haben sie um 8 Uhr schon einen beträchtlichen Schulweg zu Fuß, mit der Bahn oder dem Fahrrad zurückgelegt und sollen dann in kalten Schulräumen fünf Stunden lang stillsitzen. Es ist kein Wunder, wenn sich entsprechende Folgen einstellen.

Daß Kohlen gespart werden müssen, wissen wir alle, aber daß bei unserer Jugend mit dem Sparen der Anfang gemacht werden soll, ist nicht einzusehen. Uebrigens zahlen die in Südbaden wohnenden Eltern mit jährlich 200 DM das höchste Schulgeld in der Bundesrepublik (andere Länder z. T. 60—100 DM. z. T. gänzliche Schulgeldfreiheit). Vielleicht darf dann auch der bescheidene Wunsch vorgebracht werden, daß mit dem Heizen der Schillerschule begonnen wird, bevor sich zahlreiche Kinder Erkältungen zugezogen haben. (Volksschule und Grimmelshausen-Gymnasium haben seit einigen Tagen geheizt.)

Eine Mutter

Im Vollrausch Kleinholz gemacht

Nußbach. Am Dienstag wurde ein verheirateter Hilfsarbeiter von hier festgenommen und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert, weil er in der Nacht vom Montag auf Dienstag, zwischen 1 und 2 Uhr, in einem Vollrausch in seiner Wohnung sämtliche Familienhabe zertrümmert und außerdem das Treppengeländer zerstört hat.

Beschlüsse des Ichenheimer Gemeinderats

Geschäftsanteil für die Obstabsatzgenossenschaft vorläufig zurückgestellt

Ichenheim. (r) In der letzten öffentlichen Gemeinderatssitzung wurde zunächst beschlossen, den baufälligen Kamin des Armenhauses in der Rheinstraße instandsetzen zu lassen. Die Arbeiten wurden dem Maurermeister J. Grabenstetter übergeben. Im nächsten Punkt wurde die Miete der Wohnung über dem Waaggebäude festgesetzt. Einem hilfsbedürftigen Einwohner soll die Grundsteuer nochmals um ein Viertel nachgelassen werden. Dem Antragsteller wurde nahegelegt, den Einheitswert neu festsetzen zu lassen.

Der Geschäftsanteil für die Obstabsatzgenossenschaft, den die Gemeinde entrichten soll, wurde vorläufig zurückgestellt. Man kam überein, in diesem Punkt zuerst mit den Nachbargemeinden und der Obstabsatzgenossenschaft selbst Fühlung zu nehmen. In einem weiteren Punkt wurde der Beschluß gefaßt, die Vergütung für erlegte und abgelieferte Sperlinge einzustellen.

Auf Vorschlag des Forstamtes wurde bekanntgegeben daß der Erlös der genehmigten Hiebsatzerhöhung von rund 185 fm für waldverbessernde Maßnahmen zu verwenden ist. Des weiteren kam man überein, für die Jungwuchspflege in den Waldungen zwei Mann zu bestimmen.

Versammlung der Tabakpflanzer

Altenheim (r). Im Bahnhofsaal fand am Samstagabend unter Vorsitz von Vorstand Georg Lutz eine Tabakpflanzerversammlung statt, die sehr gut besucht war. Herr Lutz sprach über die Auswirkung der erhöhten Einkommensteuer insbesondere für den Tabak und gab bekannt, daß die Bemühungen des Tabakbauverbandes um Erlaß der Soforthilfe und Steuern für die hagelgeschädigten Gemeinden bisher keinen Erfolg hatten, daß ferner Stundungsanträge einzeln gestellt werden müßten. Für die am 26. d. Mts. stattfindende Grumpeneinschreibung werden demnächst die Muster aufgelegt, die von sehr guter Beschaffenheit sein müssen, da sonst der Absatz in Frage gestellt ist. Weiter berichtete Herr Lutz von seiner Fahrt ins Virginanbaugebiet und über die dort erstellten Anlagen.

Althirschwirt gestorben

Altenheim (r). Im Alter von 75 Jahren verstarb nach kurzer Krankheit Althirschwirt Georg Spengler.

Viehseuche unter den Ziegen

Schutterwald. (j) Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestand zurückgegangen ist, wurden in der vergangenen Woche in vier Gehöften die Ziegen von der Seuche betroffen. Die verseuchten Tiere wurden geschlachtet und die übrigen geimpft.

Von langem Leiden erlöst

Schutterwald. Maria Broß, geb. Haß, die seit drei Jahren gelähmt war, ist gestern, an ihrem 42. Geburtstag, gestorben. Sie hinterläßt, neben ihrem Mann, zwei minderjährige Kinder. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Wir gratulieren

Zunsweier (f) Am 11. 10. feiert Wendelin Fehrenbach seinen 80. Geburtstag; der Kronenwirt Adolf Möschle begeht am 12. 10. sein 79. Wiegenfest; Steuererheber a. D. Wilhelm Ott wird am 13. 10. 74 Jahre alt.

Neue Eisenbahnbrücke über den Erlenbach

Am Montagnachmittag passierte der erste Zug die neue Brücke

Biberach (s). Schon mehrere Wochen war ein Brückenbaukommando der Bundesbahn an der Arbeit, auf einem Nebengleis des Bahnhofes die Brückenteile für die Ueberführung des Erlenbaches zu einem Ganzen zusammenzumontieren. Die bisher dort eingebaute Behelfsbrücke des einen Gleises sollte ersetzt werden Bereits gegen Ende der vergangenen Woche war das große Werk geschaffen.

Zwei Riesen-Kranen, von denen einer allein 25 000 kg trägt, sind darauf am Samstag eingelaufen. In den Morgenstunden des Sonntags gingen die Männer daran, mittels dieser Kranen das schwere Eisenpflaster auf einen Spezialwagen zu laden, um so die notwendigen Vorbereitungen für das Einsetzen der Brücke zu treffen. Schon am frühen Vormittag des Montags war die Arbeitskolonne mit dem Ausbau der alten Brücke beschäftigt. Um 14 Uhr war es alsdann soweit, der Stahlkoloß konnte herbeigeschafft und auf das Fundament abgesetzt werden. Während dieser Zeit konnte der Zugverkehr nur eingleisig erfolgen, doch in verhältnismäßig kurzer Zeit war die Arbeit beendet, so daß schon am Spätnachmittag der erste Zug die neue Brücke passierte.

77 Jahre alt

Biberach (s). In guter Rüstigkeit feiert am Freitag, Fräulein Anna Sohler ihren 77. Geburtstag. Zu ihrem Wiegenfeste die besten Glückwünsche.

Eine Silberhochzeit

Biberach (s). Der Zimmermeister Karl Fautz und dessen Ehefrau Emma, geb. Kornmaier konnten auf ein 25jähriges Ehejubiläum zurückblicken. Unter den Gratulanten befand sich auch die Musikkapelle, die dem langjährigen Mitglied mit einem wohlgelungenen Ständchen aufwartete.

Die Gesellenprüfung abgelegt

Biberach (s). Bei der Nebenstelle Wolfach der Handwerkskammer Freiburg haben ihre Gesellenprüfung abgelegt: Im Schreinerhandwerk Franz Riehle, Josef Spitzmüller und Friedrich Schilli. Im Schmiedehandwerk: Ernst Fautz und Xaver Moser. Im Sattlerhandwerk: Emil Ringwald und im Schuhmacherhandwerk: Wendelin Marx.

Sonderomnibus zum Spiel VfB Mühlburg—Ortenau-Auswahl

Zu dem am kommenden Sonntag in Oberkirch stattfindenden Spiel der Ortenauer Auswahlelf, die sich aus Spielern des Offenburger FV, Kappelrodeck und Oberkirch zusammensetzt, und dem Oberligisten VfB Mühlburg, wird im Einvernehmen mit der Bundesbahn wiederum ein Sonderomnibus für Schlachtenbummler eingesetzt. Interessenten werden gebeten, ihre Anmeldung für einen Omnibusplatz bis spätestens Samstag, 12.00 Uhr, auf der Geschäftsstelle des OFV, Augustastraße 10, abzugeben. Abfahrt: Sonntag, 13.30 Uhr, Hotel „Ries". Dt.

Vom Offenburger Fechtsport

Am vergangenen Sonntag wurden in Lahr die Vorentscheidungen für die badischen Meisterschaften ausgetragen. Im Damen-Florett wurde (erst durch Stichkampf) Frau Lehnert-Schick (Offenburg) von Frau Müller, Freiburg, knapp geschlagen und wurde 2. Siegerin. — Im Herren-Florett kam R. Wäckerle in der Endrunde auf den 6. Platz, nachdem er ungeschlagen die Vorrunde überstanden hatte.

Griesheim I — Urloffen I 13:6

In einem nicht ganz überzeugend geführten Spiel kanterte Griesheim die Elf aus Urloffen mit 13:6 Toren nieder. Die Gastgeber lagen das ganze Spiel über mit einigen Toren in Front, so daß der Sieg nie gefährdet war. Die Tore schossen Litterst, Wäschle W. und Gebhard. Schiedsrichter See aus Bohlsbach brachte das Spiel gut über die Zeit.

Handball — Kreisklasse Offenburg/Kehl

Schutterwald II	6	6	0	0	26:24	12:0
Hofweier II	5	4	0	1	53:31	8:2
Altenheim II	6	4	0	2	51:42	8:4
Auenheim	6	4	0	2	49:36	8:4
Zunsweier	4	2	0	2	35:27	4:4
Griesheim	4	2	0	2	29:32	4:4
Willstätt	4	1	0	3	23:27	2:6
Marlen	4	1	0	3	24:28	2:6
Kork	6	1	0	5	36:45	2:10
Urloffen	5	0	0	5	16:56	0:10

Tischtennis

Bei dem Internationalen Tischtennis-Turnier in Mülhausen (Elsaß) konnte der Spitzenspieler Dr. Marsovszky vom TTCO bei einer Beteiligung von nahezu 300 Spielern den 3. Platz erringen. Wir gratulieren.

Zell a. H. macht bei der Notaktion nicht mit

Weil der F-Hieb nicht voll bezahlt wurde und große Aufgaben zu erfüllen sind

Zell a. H. (s). In der letzten nichtöffentlichen Stadtratssitzung wurde eine Beteiligung der Stadt Zell a. H. an der Notaktion der badischen Forstwirtschaft für den privaten sozialen Wohnungsbau aus folgenden Gründen abgelehnt: Für den seinerzeitigen F-Hieb erhielt die Stadt Zell a. H. nur einen Betrag von 15 000.— DM, während andere Gemeinden den vollen Betrag in DM erhielten. Dafür mußte die Stadt allein für die Wiederaufforstung einen Betrag von über 30 000.— DM aufbringen. Außerdem hat die Stadt Zell a. H. in den nächsten Jahren außerordentlich große Aufgaben (Schulhausumbau, Neubau einer Kinderschule, Erweiterung des Krankenhauses, Instandsetzung der Ortsstraßen usw.) zu erfüllen, für die der Erlös aus dem Holzanfall dringend notwendig ist.

Stadtrat Dr. Hasel berichtete sodann über die Ueberprüfung der Waldwege. Es wurde beschlossen, zur Feststellung der Dringlichkeit der Instandsetzung eine Besichtigung vorzunehmen. — Wegen der Ergänzung der Stadtgeschichte soll mit Herrn Dr. Kähni in Offenburg Rücksprache genommen werden.

Auswanderung nach den USA

Unterharmersbach. (l) Fridolin Schwarz, ein Sohn vom hiesigen Kaltbrunnerhof, verläßt am Donnerstag seine Heimat, um mit seiner ganzen Familie, Gattin und drei Kindern, nach den Vereinigten Staaten überzusiedeln. Schon vor dem Kriege sind vier Geschwister von Fridolin Schwarz nach den USA ausgewandert.

Das Standesamt im September

Oberharmersbach (m). Das Standesamt verzeichnete im Monat September folgende Eintragungen: **Geburten:** Monika Elisabeth, V. August Hertig, Landwirt; Ludwig Josef, V. Landolin Lehmann, Arbeiter. **Eheschließung:** Wegwart Wilhelm Schwarz und Frau Theresia Harter, geb. Huber. **Sterbefall:** Maria Elisabeth Jaschik, geb. Bartoschek, 38 Jahre.

Ruef
Kaffee seit vielen Jahren
Bringt stets Freude und hilft sparen

Gottesdienstordnungen

Gengenbach. — Freitag: 6.00 Uhr hl. Messe für Krieger Josef und Robert Müller und vermißten Paul Müller. 6.35 Uhr hl. Messe für Josef Faller und vermißten Sohn Alois, Strohbach. 7.00 Uhr hl. Messe im Sinne der erloschenen Stiftungen. 7.15 Uhr hl. Messe für Josef Bischler, Bermersbach. — Samstag: 6.00 Uhr hl. Messe für Maurermeister Friedrich Schrempp und beide Ehefrauen. 6.35 Uhr hl. Messe für Karolina Bau, geb. Rehm. 7.00 Uhr hl. Messe für Hilda Mühl, geb. Wemmer. 7.15 Uhr Seelenamt für Maria Räpple, geb. Seiler, und Angehörige. 18.00 Uhr Rosenkranz.

Zell a. H. Freitag: 7.15 Uhr Jahrtagsamt für Albert Schwarz, Theresia, geb. Lehmann und gefallenen Sohn August von Unterharmersbach. Samstag: 7.30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 9.30 Uhr Trauung und Hochzeitsamt der Brautleute Josef Lehmann von Unterharmersbach und Sophie Vollmer von Welschensteinach. 14 und 17 Uhr Beichtgelegenheit; 18.30 Uhr Rosenkranz mit Segen.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Verantwortliche Redaktion: Adolf Kimmig (Politik); Franz Josef Mayer (Badner Land); Karl Gies (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); Alois Hörth (Sport); Herbert Buhles (Allg. Beilagen); Walter Pichert (Landw. Beilage); Heimatteil: Dr. Alfred Gailer.
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.

Gott der Allmächtige hat heute unsere liebe Mutter

Gertrud Reichert geb. Helmert

Justizratswitwe

nach langem, schwerem Leiden zu sich genommen.

Gengenbach, Scheffelstraße 3. den 10. Oktober 1951

Hildegard Hermann, geb. Reichert, Neudenau, Am Mosbach
Justizrat Dr. Eugen Reichert, Achern
Dr. med. Gertrud Rattey, geb. Reichert, Kork bei Kehl
Johanna Weidle, geb. Reichert, Karlsruhe
Amtsgerichtsrat Dr. Otto Reichert, Offenburg
nebst Enkeln und Angehörigen.

Beerdigung: Freitag, 12. Oktober 1951, 15 Uhr vom Trauerhaus aus.
Seelenamt: Samstag, 13. Oktober 1951, 6.35 Pfarrkirche Gengenbach.

Nachruf

Durch tragischen Unglücksfall in der Nacht vom 7. auf 8. Okt. 1951 wurde unser Betriebsangehöriger

Karl Helmut Kunzler

Maurer

von uns gerissen.

Wir verlieren in ihm einen wertvollen Arbeitskameraden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Offenburg, den 11. Oktober 1951.

Betriebsleitung und Belegschaft der
Firma August Joggerst
Bauunternehmung Offenburg

Nachruf

Durch einen tragischen Motorradunfall in der Nacht vom 7. auf 8. Oktober 1951 verloren wir einen uns liebgewordenen Arbeitskameraden

Erwin Goldbeck

Mit seinen Eltern trauert die Betriebsleitung und die Belegschaft der Firma

KARL WACKER KG.
Bauunternehmung, Stahlbetonwerk
Offenburg

Offenburg, den 11. Oktober 1951.

Danksagung

Wir danken allen herzlich, die uns beim Heimgang meines lieben Mannes, guten Sohnes, Bruders und Onkels

Otto Spengler

Landwirt und Farrenwärter

in so überreichem Maße ihre herzliche Anteilnahme bekundeten.

Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Kraft für die trostspendenden Worte, der Gemeindeverwaltung, insbesondere Bürgermeister Herrl für den letzten Dankesgruß, dem Kirchenchor, dem Musikverein Altenheim für die Trauergesänge und Trauerweisen.

Herzlichen Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Dundenheim, den 8. Oktober 1951

Elisabeth Spengler, geb. Fels

Stellenangebote

Junges Mädchen
für Laden und Haushalt ges. Bei Eignung kann kaufm. Lehre eingegangen werden. Angeb. u. 10-611 a. d. Gesch.

Sofort gesucht 8-624
Hausangestellte
perfekt im Kochen, für gepflegten 2 Personen-Haush. Off. mit Gehaltsanspruch u. Nr. 8-624 an die Gesch.

Haushälterin
zwecks Heirat ges. Zuschr. u. Nr. 6-257 an die Gesch.

Aufgeweckter 22-109
Junge
der Lust hat das Friseurhandwerk zu erlernen, kann sofort eintreten. Ang. u. Nr. 22-109 an die Gesch.

Junger Buchbinder
zum sof. Eintritt gesucht. Zu erfr. u. Nr.16-311 in d. Gesch.

Strebsamer Kaufmann
der sämtl. vork. Büroarbeit. selbst. erledigen kann, zum sofort. Eintritt ges. (Nähe Offenburg). Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Zeugnisabschriften u. Nr. 2-769 an die Gesch. erbeten.

Tüchtiger Knecht
für Landwirtschaft sofort gesucht.
Gasthaus „Zum Schwanen", Altenheim.

Vertretungen

Tüchtige Vertreter
zum Verkauf von neuartigen Artikeln an Privat gesucht. Off. u. Nr. 10-610 an die Geschäftsstelle.

Damen und Herren
gesucht f. konkurrenzlosen Artikel, der in jedem Haushalt gebraucht wird. Beste Verdienstmöglichkeit. Es wollen sich nur Personen melden, die an intensives Arbeiten gewohnt sind. Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Nr. 6-255 an die Geschäftsstelle.

Neuheit
der Lebensmittelbranche! Eingeführte Vertreter ges., die den Artikel gegen hohe Provision mitverkaufen wollen. 22-110
Erich Völske, Berlin N 31
Bernauerstraße 92.

Altes, bedeutendes **Nahrungsmittel-Unternehmen** sucht für größeren Bezirk tüchtigen, seriösen
Großküchen-Vertreter
Die vorgesehenen günstigen Bedingungen (Fixum, Spesen, Provision) erfordern die Bewerbung nur wirklich zielbewußter, arbeitsfreudig. erster Kräfte mit ausführlichen Unterlagen.
Deutsche Nährmittel-Gesellschaft
Nürnberg Hamburg
Verkaufsbüro:
Buttenheim bei Bamberg

Vertreter(innen)
für Textilwaren, die bei Privatkundschaft bereits eingeführt sind, gesucht. (Lohnender Verdienst) vorzustellen: Offenbg., Hildastraße 51, I. 21-16

Stellengesuche

Aufgew., kräft. Junge m. freiwill. Abschlußprüf. d. Volksschule sucht f. sof. o. spät. eine
Lehrstelle
als Blechn. u. Installat., auch auswärts. Off. u. Nr. 10-609 an die Geschäftsstelle.

Kaufgesuche

Gebr. Badewanne
zu kaufen ges. 22-108
Ortenberg - Käfersberg 249a.

Überzeugt!

„Durch ein Inserat in der Zeitung kam ich darauf, den **Klosterfrau Aktiv-Puder** einmal selbst zu versuchen. Auch **mein** Gesicht war von Pickeln entstellt. Ich versuchte daher den Puder, und nach 5 Tagen war ich von allen Pickeln befreit. Ueberzeugt empfehle ich daher jedem **Klosterfrau Aktiv-Puder!**" Anny Jeub, Klettenberg, Petersbergstr. 104.
Klosterfrau Aktiv-Puder ist der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut. Auch in der täglichen Körper- und Fußpflege ist er als schweiß- und geruchbindender Puder verblüffend wirksam. **Aktiv-Puder:** Streudosen ab 75, Sparbeutel zu 55 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissengeist!**

Auch in schweren Fällen von
Bronchitis, Asthma
Husten, Verschleimung und Luftröhrenkatarrh *bewähren sich Dr. Boether-Bronchitten, eine sinnvolle Heilpflanzen-Komposition, 100000 fach erprobt, nach Originalrezept von Dr. med. Boether zusammengesetzt. Sie wirken stark schleimlösend, beseitigen den quälenden Hustenreiz und kräftigen das ganze Bronchiengewebe. Ärzte und Kliniken verordnen* **Dr. Boether-Bronchitten**. *Mehr als tausend Ärzte bescheinigten ihre guten Erfahrungen. Packungen zu M 1.45 und M 3.40 in allen Apotheken erhältlich.*
7 Heilstoffe vereint nach dem Verfahren von DR. MED. BOETHER

Verkäufe

Preiswert zu verkaufen:
2 **Borgward-Pritschenw.** 1¼ t
1 **Borgward-Kofferwag.** 1¼ t
1 **Hanomag** Pkw. 1,5 Liter
1 **Opel Olympia** 1,5 Liter
1 **Opel Kadett**
1 **Opel** 1,2 Liter
1 **Adler-Junior**
sowie gebr. **Dreirad-Lieferwagen** sämtlicher Typen.
Franz Seel, Kraftfhrz., Offbg., Okenstraße 42, Tel. 1474

Opel Olympia 51
neu, Cabrio-Limousine, besonderer Umstände wegen sofort abzugeben. Angeb. u. Nr. 11-290 an die Gesch.

Opel Olympia
Bauj. 38, generalüberholt in sämtl. Teilen, sehr preiswert abzugeben.

Hanomag 1,3 l
Bauj. 39, generalüberholt, sehr preiswert abzugeben. Alfred Linck, Automobile, Offenburg, Hauptstr. 17

Motorrad BMW R 24
250 ccm, gut erhalten, versteuert u. versichert, preisgünstig zu verkaufen. Anzusehen samstags u. sonntags. Zu erfr. u. 9-169 i. d. Gesch.

BMW neu 500 ccm
Typ R 51/3, 1300 km gefah. umständeh. sof. zu verk. Zu erfr. u. Nr. 8-625 in d. Gesch.

Weißer Herd
mit Nickelschiff, billig zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 2-765 in der Gesch.

Guterh. Kachelofen
(40 x 50 x 145) zu verkaufen. Appenweier, Dorfstr. 151 11-291

1 Gasherd, 1 Kohlenherd
in gut. Zustand, billig zu verkaufen.
Valeri Wild, Offenburg, Ritterstraße 14

Guterh. schw. Anzug
Maßarbeit, für mittl. Größe, zu verkaufen. 6-256
Offbg., Rammersweiererstr. 42

Guterhaltener dunkelblauer
Knabenmantel
für 12—14 Jahre. 1 Paar **Knabensportschuhe** Größe 39 zu verk. Offbg., Hildastr. 63 4. Stock 8-625

1 Paar Herren-Reitstiefe
schw. Größe 42 zu verk. Zu erfr. u. Nr. 2-767 in d. Gesch.

Leere Weinfässer
in gutem Zustande billig zu verkaufen.. Größe 762 Liter, 677 Liter, 570 Liter
Offenburg, Moltkestraße 50. im Laden 18-435

Zu verkaufen:
1 **Marktwagen** (Korbwag)., 1 **Blumenkrippe,** 1 kl. **Küchenschrank,** 1 **Flurgarderobe,** 1 eis. w. **Bett** m. **R.'Matratze, Brotschn'masch.,** gr. **Büchsen** u. versch. and. Offbg., Hildastr. 6 III. 10-615

Bett mit Rost
u. Matratze, zu verkaufen. Beck. Offenburg, Zeller Straße 6 12-421

Gasherd (2 Loch).
umständehalber zu verkauf. Offbg., Frz.-Volk-Str. 31 III. 12-422

Guterhaltener, weißer
Kastenherd (3 Loch)
mit Rohr, gegen bar zu verk. Offbg., Okenstr. 62 I. 18-442

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
von berufstät. Fräulein ges. Off. u. Nr. 13-110 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
von berufstät. Herrn in sich. Stellung ges. Angeb. u. Nr. 2-766 an die Gesch.

Möbl. Zimmer
für sofort, oder später von berufstät. alleinst. Frau ges. Off. u. Nr. 23-415 an d. Gesch.

Möbliertes Zimmer
von Herrn sofort gesucht. Off. u. 10-616 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer
von Ingenieur gesucht. Off. u. Nr. 12-423 an die Gesch.

Suche 2-3-Zimmer-Wohnung
nähere Umgeb. Offbg. gegen Abstandszahlung. Angeb. u. Nr. 16-312 an die Gesch.

Vermietungen

Ladenlokal
m. Nebenräumen (Stadtmitte) zu vermieten. Angeb. u. Nr. 19-167 an die Gesch.

Verpachtungen

Eingezäunter
Obst- und Gemüsegarten
(Oststadt) zu verpachten. Zu erfr. Offbg., Hildastr. 20 IV

Tiermarkt

Zwei Milchziegen
zu verkaufen. 23-413
Rammersweier, Haus 115

Ein Wurf Ferkel
6 Wochen alt, zu verkaufen. Elgersweier, Haus 156

8jährige Zuchtstute
1 trächtiges Mutterschwein; 3 kompl. Wagen, 1 elektr. Jauchepumpe, 1 Rübenmühle und sonstige landw. Geräte, wegen Aufgabe der Landw. zu verkaufen. 12-150
Sand, Haus 90

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Veränderung

HR. B Band 2 OZ. 2: Firma Porphyrwerk Gengenbach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gengenbach: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 18. Juni 1951 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer sind Liquidatoren.

Gengenbach, den 5. Oktober 1951,

Bad. Amtsgericht Gengenbach

Handelsregister: — Veränderung

HR A Band 4 Nr. 258 Firma Graphischer Großbetrieb Dr. Franz Burda, Offenburg. Die Firma ist geändert in Burda Druck, Inhaber Dr. Franz Burda in Offenburg.

Offenburg, den 5. Oktober 1951

Bad. Amtsgericht

Handelsregister — Veränderung

HR A Band 4 Nr. 253 Firma Franz Burda, Buch- und Tiefdruckerei, Offenburg: Die Firma ist erloschen.

Offenburg, den 5. Oktober 1951

Bad. Amtsgericht

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tip der Woche!

Bismarckheringe Rollmops . . . . ½-l-Ds. -.90
Stangenlimburger . . 100 g -.15
Haferkakao 125-g-Pkt. -.55
Kunsthonig . . . . 250-g-Pkt. -.44
Haferflocken . . . 250-g-Pkt. -.45

SPINNER
IM HANDELSHOF UND VERKAUFSTELLEN

Schwerhörige
Ihre Hörhilfeberatungs- u. Vertriebsstelle für den Bezirk Kehl betreut Sie als ortsansässiges Geschäft laufend und unverbindlich. Individuelle Anpassung u. Erprobung der preiswertesten deutschen Hörhilfe: **Heinrich Mau**, Altenheim/Kehl, Hauptstr. 63

SCHLOSS NEUWEIER
ladet ein zum
Fröhlichen Herbstfest
am 13. und 14. Oktober, 20 Uhr

Jede Woche
Frische Seefische
Grüne Heringe
Bücklinge, Marinaden
Johann Schlotter
Lange Straße 44

Oberkirch, die beliebte Kur- und Weinstadt des Renchtales ladet ein zum großen traditionellen
Renchtäler Wein- und Volksfest in Oberkirch mit großer
Leistungsschau von Landwirtschaft, Industrie, Handel, Handwerk vom 13. bis 22. Oktober 1951
Die Leistungsschau ist täglich geöffnet von 9.00 bis 18.00 Uhr.
Auszug aus der Festfolge:
Samstag, 13. Oktober: 11 Uhr Eröffnung der Leistungsschau. 20 Uhr „Bunter Familienabend" in der Obstmarkthalle.
Sonntag, 14. Oktober: Renchtäler Heimattreffen des Kreisverbandes Offenburg der Heimatvertriebenen Deutschen in Baden. 13 Uhr großer Kinderumzug mit Massenstart von 2000 Luftballons.
15 Uhr Fußballspiel VFB Mühlburg - Ortenauer Auswahlelf
Mittwoch 17. Oktober: Großer Hausfrauennachmittag 20 Uhr „Musik zum Feierabend" Orchesterverein Oberkirch – TANZ –
Donnerstag, 18. Oktober: Tagung der Abfindungsbrenner
Samstag, 20. Oktober: Tagung des Bad. Weinbauverbandes 20 Uhr Großer Unterhaltungsabend
Sonntag, 21. Oktober: Empfang der Gäste, Platzkonzerte, **Großer Trachten- und Gruppentestzug**, Prachtfeuerwerk, Bunter Abend mit bekannten Humoristen.
Montag, 22. Oktober: 20 Uhr Bunter Unterhaltungsabend, Festausklang
Sonderzüge und Omnibusse der Bundesbahn und Bundespost aus Richtung Offenburg, Bühl, Achern, Kappelrodeck, Kehl und Griesbach. Während der Festtage Fahrpreisermäßigung.

FILME

Park-Lichtspiele Offenburg
Heute Donnerstag 18.00 zum letztenmal
Sensation in San Remo
Heute Donnerstag 20.30 der Ingrid Bergman-Großfilm
Weißes Gift
In der Stadthalle heute Donnerstag 18.00 Uhr
Das gibt es nur in Texas

Park-Lichtspiele Offenburg
Freitag 20.30, Samstag 18.00 und 20.30, Sonntag 14.30, 17.30 u. 20.30, Montag 20.30 Ein heiterer Wiener Film mit: Olly Holzmann, Rudolf Prack, Sonja Ziemann, Paul Kemp
Du bist Musik für mich
Ein Film, dessen Heiterkeit und dessen Schlagermelodien uns noch auf dem Heimweg begleiten

Stadthalle-Lichtspiele Offenburg
Freitag 18.00 u. 20.30, Samstag 18.00 u. 22.30, Sonntag 15.00, 18.00 und 20.30 Uhr, Montag nur noch 18.00 Uhr
Ingrid Bergman in:
Weißes Gift
Auf den Spuren internationaler Rauschgifthändler. Hinter den Kulissen des Opiumschmuggels
Achtung!
Samstag 22.30 Nachtvorstellung im Park mit: „Weißes Gift"

Lichtspiele „Drei Könige" Offenburg
Freitag — Montag: 18,15, und 20.30 Uhr, Samstag bis Sonntag: 15.30, 18.00 20.30 Uhr
Ein bezauberndes Lustspiel
Kitty und die Weltkonferenz
ein Film mit Humor, flottem Tempo und mit einem Witz, der einschlägt. Es wirken mit: Hannelore Schroth, Paul Hörbiger, Hubert v. Meyerink.
Achtung! Spätvorstellung
Freitag, Samstag u. Sonntag 22.30 Uhr
Hafenliebchen

Hirschbraten
Reh in allen Teilen
Wildschwein, Fasanen
Wildenten, Hasen zerlegt
Wildkanin, Geflügel
lebende Schleyen, frische Seefische, Bücklinge
Kieler Sprotten
Fischmarinaden
Karl Pfirmann
Offenburg
Gerberstraße, Telefon 2200

Für DM 5.- wöchentlich bei einer Anzahlg. v. DM 25 ***ein Fahrrad*** v. Fahrradhaus **Stephan** Offenburg, Lange Str. 35

Fuchs Elektrogeräte Installationen **Metzgerstr. 1** Telefon 1660

Wäfo Mäntel Schirme kleiden Sie **Wäfo** trägt sich gut

Achtung Offenburg!
Am Freitag, den 12. Oktober findet im **Gasthaus zur Windeck** wieder ein **Verkauf der Tailfinger Trikotwaren** statt.
Unsere Preise:

Damenunterkleider	ab DM **2.50**
Damenhemden	ab DM **2.70**
Damenfutterröcke	ab DM **4.80**
Garnituren 3 teilg.	ab DM **9.50**
Damenstrümpfe	ab DM **2.70**
Kinderstrümpfe, B'wolle	ab DM **1.00**

Ferner Damennachthemden
Damen- und Kinderkleider u. v. a.
Verkauf ab 9 Uhr
Eugen Conzelmann, Onstmettingen, Textilhändler

Zwangsversteigerung
Samstag, den 13. Oktober 1951, um 10.00 Uhr, werde ich in **Offenburg** im Hofe des Landgerichts gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Posten Türschlösser verschied. Art, 30 Pakete Fensternägel, 1 Radio, 1 Rauchtisch, 1 Bodenteppich, 2 Stehlampen, 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Posten Bleikristallgläser versch. Art.
Reichenbach, Gerichtsvollzieher

Statt Karten
Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit so zahlreich übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank
Josef Kreyer u. Frau
Offenburg, den 11. Oktober 1951
Haselwanderstraße 7

Am Samstag, den 13. Oktober 1951, bleibt **mein Betrieb geschlossen**
Tankstelle geöffnet
Franz Seel Kraftfahrzeuge
Offenburg, Okenstraße 42

Besucht das 2. Meerrettichfest mit Ausstellung und Jahrmarkt im bad. Meerrettichzentrum Urloffen
vom 13. bis 15. Oktober 1951
Samstag, 13. Oktober: **Eröffnung, Fackelzug, Bankett**
Sonntag, 14. Oktober: **Großer Festzug, Festakt, Volksfest**
Motto: **„Alt Urloffen grüßt die Gegenwart"**
Montag, 15. Oktober: **Jahrmarkt** **Kindertest, Ausklang**

BERUFS-KLEIDUNG FRITZ SCHOEL OFFENBURG

Bestecke
nur Ia Markenware 90 gr. Silberaufl. u. mass. rostfr. kompl. DM 45.- Raten monatl. DM 10.- lief. dir. an Priv. Verl. Sie Katal. grat. u. unverb. **Jos. Pilgram**, Großvers. für feines Tafelsilber, Scherfede/Westf.

Empfehle prima fettes
Mastfleisch Pfund DM **1.60**
sowie jeden Donnerstag
ff. hausgemachte **Blut- u. Leberwürste**
Metzgerei
A. Fuchsschwanz Offenburg
Kirchstraße 4, am Marktplatz

Seifix bohnert wunderbar

Kaufe laufend:
Gebrauchte Nähmaschinen
bei Barzahlung u. Abholung derselben
Gritzner-Nähmaschinen-Geschäft
K. Pfeiffer, Offenburg
Okenstraße 71, Telefon 2282

FRANCK
WÜRZT DEN KAFFEE VOLL UND MILD!

Wiedereröffnung
Am Freitag, den 12. Oktober 1951 um 18 Uhr eröffnen wir die gemütlich eingerichtete
Gaststätte des Hotels Schwarzer Adler
in Appenweier, Hauptstraße 68
Unser Bestreben wird sein:
Gepflegte Küche (Metzgerei im Hause)
Ia Weine und Biere
Zur Eröffnung laden wir unsere verehrten Gäste zu
einem Abend mit Musik
herzlichst ein.
Geschwister Emilie Kroll
Barbara Köhli

Schwanen-Lichtspiele Altenheim
zeigen vom Samstag bis Montag den packenden Abenteurer-Farbfilm
Robin Hood
König der Vagabunden
Spannung, Kämpfe, Sensationen mit Errol Flynn. Werktags 20.30, sonntags 15.00 und 20.30 Uhr.

Frisch geschossene Hasen i. all. Teilen
Rehwild zerlegt - Wildenten
Meine Spezialität
Präparierte Weinbergschnecken
Seefische - Blaufelchen - Hechte
Bücklinge, Kieler Sprotten, Seemuschel
JOSEF SEEGER FISCHE, WILD UND GEFLÜGEL

Bestellung **für saure französische**
Mostäpfel, Filderkraut
gelbfleischige Speisekartoffeln
nimmt entgegen
Josef Leible o. H. G.
Obst-, Gemüse-, Landesprodukten-Großhandlung
Offenburg
Güterbahnhof, Telefon 1548

Warum Baukostenzuschuß? Dafür eig. **Blum-Fertighaus** auf Teilz. Blum & Cie., 218 Bielefeld

400.- DM
gegen gute Sicherheit ges. Zu erfr. u. Nr. 4-188 in der Geschäftsstelle

Humorist für Vereine und Veranstaltungen ist noch frei. Rechtzeitige Angeb. u. Nr. 18/418 an die Gesch. erbet.

Immobilien
Vermittlung:
Herm. Nickles Tannweg 22 **Offenburg** Telefon 1776